Nr. 353 — 16. Jahrg. Donnerstag, den 27. Dezember 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. Gerichtsstand: Pszczyna.

Eisenbahnunglück in Kanada

18 Weihnachtsausflügler getötet

Katastrophen-Rekord der Festtage

Expreßzug fuhr auf Ausflüglerzug

(Telegraphische Meldung)

Hamilton (Kanada), 26. Dezember. Am Dienstag in den späten Abendstunden fuhr der Expreßzug Detroit—Montreal infolge schadhafter Weiche auf einen Ausflüglerzug auf, der auf einem Nebengleis das Passieren des Expreßzuges abwartete. Die drei letzten Wagen des Ausflüglerzuges wurden zertrümmert, wobei 18 Ausflügler getötet und 30 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Insassen des Expreßzuges kamen mit dem Schrecken davon.

Riesiger Gummibrand in Wuppertal

Lager und Versandgebäude im Werte von rund 3 Millionen vernichtet

(Telegraphische Meldung)

Wuppertal, 26. Dezember. In den Gummiwerken von Vorwerk & Sohn in Wuppertal-Barmen brach am Heiligen Abend ein Großfeuer aus. Beim Eintreffen der Wehren stand bereits der gesamte Vorrat an Gummi und anderen Rohmaterialien in hellen Flammen. Infolge der großen Hitze zersprangen die Glasfenster der Hofüberdachung, und das Feuer griff auf das anschließende mehrstöckige Lager- und Versandgebäude über, das den Flammen zum Opfer fiel, während der siebenstöckige Fabrikneubau gerettet werden konnte.

Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Wie wir von maßgebender Stelle hören, wird der Brandschaden auf etwa 2½ bis 3 Millionen RM. geschätzt,

soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Der Betrieb wird nach einigen Umstellungen seinen Fortgang nehmen können. Ueber die Entstehungsursache des Brandes liegen noch keine abschließenden Feststellungen vor.

Am ganzen ersten Feiertag, die Nacht hindurch und auch am zweiten Feiertag waren die Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren mit dem Ablöschen und Aufräumungsarbeiten am Brandplatz bei Vorwerk & Sohn beschäftigt. Die Arbeiten werden stark behindert durch die im Lagerhaus noch teilweise bestehende Einsturzgefahr. Die Ablöschung der im Keller lagernden Stoffe, die in voller Glut standen, und zum Teil beißenden Rauch entwickelten, war nur dadurch möglich, daß die großen Kellerräume vollkommen unter Wasser gesetzt wurden. Der Tätigkeit der Feuerwehren ist es gelungen, alle die Gebäudeteile, die schon beim Eintreffen der Wehren brannten, restlos zu erhalten, so daß zu erwarten ist, daß der gesamte Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann. Eine ganze Anzahl von Feuerwehrleuten trug leichtere Verletzungen davon. So mußten sich 14 Wehrleute wegen Rauchvergiftung in Behandlung begeben, konnten aber bald ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Ratibor, 26. Dezember. In Groß Peterwitz kam am Weihnachtsabend die 75jährige Auszüglerin Franziska Fiegler auf tragische Weise ums Leben. Die alte Frau war dem Ofen zu nahe gekommen, sodaß die Kleider Feuer fingen. Die Hilferufe der Verunglückten wurden nicht gehört, sodaß sie bei lebendigem Leibe verbrannte.

*

Kassel, 26. Dezember. Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie des beim Gut in Harthmutsachsen beschäftigten Einwohners Räuber. Während die Eltern am Abend des zweiten Feiertages auf dem Gut mit dem Milchversand beschäftigt waren, schloß sich deren allein in der Wohnung befindliche achtjährige Tochter in der Wohnstube ein, und steckte den Christbaum an. Hierbei müssen die Kleider oder die Haare des Kindes Feuer gefangen haben. Vielleicht fiel auch der Christbaum um. Als die Eltern nach etwa einer Stunde zurückkehrten, fanden sie nach dem Aufbrechen des verschlossenen Zimmers nur noch die vollkommen verkohlte Leiche des Kindes vor.

Panik bei einer Weihnachtsfeier

(Telegraphische Meldung.)

Mexiko-Stadt, 26. Dezember. Wie aus San Salvador gemeldet wird, brach dort während der Bescherung armer Kinder vor dem Nationalpalast eine Panik aus, wobei im Gedränge 20 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

Ein „Gehirntrust" regiert in Japan

Wichtige Maßnahmen der japanischen Regierung

2 Millionen Koreaner sollen in Mandschukuo siedeln

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 26. Dezember. Die große Verwaltungsreform Mandschukuos ist nunmehr in Kraft getreten. Der Kolonialminister wird aus der Verwaltung ausscheiden, an seiner Stelle übernimmt Kriegsminister Hayashi das Mandschukuo-Büro im japanischen Kabinett. Zum ordentlichen Botschafter und Oberbefehlshaber in der Kwantung-Provinz wird Minami ernannt.

Dem Reichstag in Tokio, der heute feierlich eröffnet wurde, ist der Reorganisationsplan der Verwaltung Mandschukos zugeleitet worden. Gleichzeitig wurde ihm der Haushalt unterbreitet, der u. a. eine zusätzliche Bauernhilfe und einen Selbstverwaltungsplan für Formosa vorsieht. Unter den weiteren Vorlagen befinden sich auch die Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages, **die Bildung eines Staatspolitischen Ausschusses, genannt „Gehirntrust", ein Ansiedlungsplan für 2 Millionen Koreaner in der Mandschurei, der im Verlauf von 10 Jahren durchgeführt** werden soll, und die Schaffung einer neuen Abteilung im Auswärtigen Amt, die durch den planmäßigen Austausch von Professoren und Studenten mit anderen Ländern neue Verbindungen mit dem Auslande schaffen soll.

Die Staatsschuld Japans beträgt 10 Milliarden Yen bei einem Zinsendienst von 400 Millionen. Der Gesamthaushalt balanciert mit 2 194 000 000 Yen.

Kommunistische Umtriebe in der japanischen Kriegsindustrie

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 26. Dezember. In Nagya, einem Gebiet, das in der japanischen Kriegsindustrie eine wichtige Rolle spielt, sind kommunistische Umtriebe aufgedeckt worden. Es wurde eine Geheimorganisation ausgehoben, die unter Führung eines bekannten Kommunisten stand und die u. a. zwei ungesetzliche Blätter unter der Arbeiterschaft der Rüstungsindustrie verbreitete. Es wurden insgesamt 157 Personen verhaftet.

Keine Weihnachten in Mexiko

Kirchen-Kunstschätze werden enteignet

(Telegraphische Meldung)

Mexiko Stadt, 26. Dezember. In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, der die Enteignung und Einziehung der im Kirchenbesitz befindlichen Kunstschätze vorsieht. Nach dem Urheber des Antrages sollen diese Kunstschätze einem eigens zu gründenden religionsgeschichtlichen Nationalmuseum zugeführt werden. Der Antrag ist einem Ausschuß überwiesen worden. Am Weihnachtsheiligenabend erfolgte die überraschende Mitteilung des mexikanischen Agrarministers, nach der der 1. Weihnachtstag als Arbeitstag bestimmt wird. Späterhin ist diese Anordnung des Agrarministers auf sämtliche Staatsbeamte ausgedehnt worden, die also am 25. Dezember wie an einem Wochentag zu arbeiten hatten, obwohl nach dem Arbeitsgesetz der 1. Weihnachtstag als Feiertag bestimmt ist.

Bandenschlacht auf den Philippinen

(Telegraphische Meldung.)

London, 27. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus Manila hat sich auf der Philippineninsel Mindanao ein blutiges Gefecht mit räuberischen Banden abgespielt, das 37 Todesopfer forderte. Die Insel wurde von fanatisierten Banden räuberischer Eingeborenen überfallen, die ihre Schlupfwinkel in den Bergen verlassen hatten. Bei dem Ueberfall wurden 21 Philippinos getötet, bevor die Polizei eingriff und die Räuber zum Rückzug zwang. Sie wurden schließlich in die Flucht geschlagen und hinterließen ihrerseits 16 Tote auf dem Schlachtfelde.

166 Tote bei weihnachtlichen Verkehrsunfällen in Amerika

(Telegraphische Meldung)

New York, 27. Dezember. Der in diesem Jahre besonders starke Weihnachtsverkehr hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Verkehrsunfällen zur Folge. In den Vereinigten Staaten wurden am Weihnachtstage 166 Tote durch Verkehrsunfälle gezählt.

Tiefer Eindruck der Weihnachtsansprache

(Telegraphische Meldung)

Buenos Aires, 26. Dezember. Die Weihnachtsbotschaft des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, an die Auslandsdeutschen hat in argentinischen deutschen Kreisen tiefen Eindruck gemacht. Die Ansprache wurde auf Kurzwellenempfänger störungsfrei gehört und durch den Langwellensender Radio Prieto nach Uruguay und Paraguay übertragen. Die deutsche „La Plata-Zeitung" veröffentlichte in ihrer Weihnachtsausgabe in großer Aufmachung einen Weihnachtsgruß des Auslandsgauleiters Bohle.

*

Wie in den letzten Jahren, so verbrachte der Führer auch am Heiligen Abend des Jahres 1934 einige Zeit im Kreise der ältesten Münchener SA.- und SS.-Führer, die er in den großen Wagnersaal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte, und die anschließend von ihm beschenkt wurden.

Schmugglerschlacht an der holländischen Grenze

Acht Schmuggler auf der Strecke geblieben

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 26. Dezember. Bei der Ortschaft Gastel an der holländisch-belgischen Grenze kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer wilden Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern. Acht Schmuggler blieben mit schweren Schußverletzungen auf der Strecke.

Ein Zollbeamter entdeckte auf einem Patrouillengang einen Schmugglertrupp, der bei seinem Herannahen die Flucht ergriff. Der Beamte konnte einen der Schmuggler einholen und festnehmen. Als die übrigen Schmuggler merkten, daß der Beamte allein war, kehrten sie wieder zurück. **Sie umzingelten ihn von allen Seiten und bewarfen ihn mit Steinen,** so daß er seinen Häftling wieder freilassen mußte. Im letzten Augenblick kamen fünf weitere Zollbeamte im Auto dem Kollegen zu Hilfe. Diese machten sofort von der Schußwaffe Gebrauch. Zunächst gelang es ihnen, die Angreifer zurückzudrängen.

Diese wurden aber von der Bevölkerung unterstützt und gingen abermals zum Angriff über. **Die Beamten mußten sich feuernd zurückziehen und ihren Kraftwagen zurücklassen, der von der Menge zerstört wurde. Plötzlich tauchten neue Gendarmen auf, die aus ihren Karabinern ganze Salven abgaben, worauf die Schmuggler endlich in wilder Flucht davonliefen.** Acht Schmuggler blieben mit schweren Schußverletzungen liegen und wurden als Polizeigefangene in ein Krankenhaus übergeführt. Unterwegs erlag einer von ihnen seinen Verwundungen. Der Zustand von zwei weiteren ist besorgniserregend.

Die Beförderung der Abstimmungsberechtigten

Für die Volksabstimmung im Saargebiet kommen rund 48 500 Abstimmungsberechtigte aus dem Reichsgebiet in Betracht. Die Beförderung dieser Abstimmungsberechtigten zum Saargebiet und zuück erfolgt auf Kosten des Bundes der Saarvereine, der die ganze Organisation der Hin- und Rückbeförderung übernommen hat. Für den einzelnen Abstimmungsberechtigten ist die Beförderung unentgeltlich.

Die Beförderung geschieht auf der Hin- und Rückreise grundsätzlich mit Sonderzügen dritter Klasse. Einzelreisen mit planmäßigen Zügen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig. Die Rückreise dagegen kann beim Vorliegen ausreichender Gründe im größeren Umfange mit planmäßigen Zügen ausgeführt werden. Die Entscheidung über etwaige Sonderwünsche der Reisenden über — nur in dringlichsten Fällen mögliche — freizügige Reisen für die Hinfahrt und über die Benutzung der zweiten Wagenklasse liegt grundsätzlich beim Bund der Saarvereine als dem Veranstalter dieser Reisen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von nichtabstimmungsberechtigten Angehörigen nicht möglich ist. Auch Kinder müssen in der Regel zu Hause gelassen werden. Sie werden, soweit andere Familienmitglieder nicht vorhanden sind, von der NS.-Volkswohlfahrt für die Dauer der Abwesenheit der Eltern betreut werden. Nur in ganz besonderen Fällen kann die Mitnahme von Kleinstkindern gestattet werden. Eine Entscheidung hierüber liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Zur Bewältigung des Abstimmungsverkehrs aus dem Reich sind 57 Sonderzüge aus allen Gegenden Deutschlands vorgesehen. Die Sonderzüge aus mittleren und weiten Entfernungen sollen am Freitag oder Sonnabend vor der Abstimmung im Saargebiet eintreffen und am Montag, teilweise auch erst am Dienstag, das Saargebiet wieder verlassen. Die Züge aus der Nahzone werden dagegen erst am Sonntag ins Saargebiet fahren und am gleichen Tage abends wieder zurückgeführt werden. Bei der Besetzung der Züge wird durch eine straffe Organisation dafür Sorge getragen, daß jeder Mitreisende einen bequemen Platz bekommt. Die Züge werden auch keine übermäßige Länge erhalten, damit die Gewähr für eine genügende Erwärmung auch der letzten Wagen des Zuges gegeben ist. Da die Sonderzüge aus betrieblichen Gründen keine Gepäckwagen mit sich führen können, ist die Mitnahme von großem Reisegepäck nicht möglich. Die Reisenden sind vielmehr auf die Mitnahme von Handgepäck angewiesen. Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten in den Sonderzügen und gegebenenfalls beim Umsteigen wird gleichzeitig dringend empfohlen, die Mitnahme von Handgepäck soweit möglich zu beschränken.

Krankenfahrstühle usw. werden gegebenenfalls in Saarbrücken zur Verfügung gestellt. Dahingehende Wünsche sind alsbald bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter des Bundes der Saarvereine vorzubringen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet; daneben wird für jeden Wagen ein Obmann bestellt. Weiter werden seitens der Reichsbahn den Sonderzügen besondere beamtete Begleiter mitgegeben werden, so daß jede Gewähr für eine reibungslose und zufriedenstellende Durchführung der Züge gegeben ist.

Zur Durchführung der Reisen werden besondere Fahrtausweise, sogenannte Beförderungsscheine, ausgegeben. Sie gelten für die Gesamtstrecke, die der Reisende zurückzulegen hat. Es ist also auch eine etwaige Anfahrtsstrecke zum Sonderzug und die Abfahrtsstrecke im Saargebiet vom Sonderzug zum Bestimmungsbahnhof sowie die gesamte Rückfahrt einschließlich etwaiger Schnellzugszuschlagskosten usw. eingeschlossen.

Die Saarbahnen haben die Anwendung des vorhin bezeichneten Beförderungsscheines für ihre Bahnen abgelehnt; Schwerkranke oder Schwerbeschädigte, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand fahrplanmäßige Züge benutzen können, müssen daher für die (im allgemeinen nur sehr kurzen) Eisenbahnstrecken innerhalb des Saargebiets Fahrkarten nachlösen. Das saarländische Zugbegleitpersonal ist verpflichtet, bei der Nachlösung auch deutsches Geld anzunehmen.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Obmännern und Ortsgruppenleitern des Bundes der Saarvereine im Benehmen mit dem Abstimmungsberechtigten auszufüllen und dem Transportleiter der einzelnen Züge einreichen. Die ausgestellten Beförderungsscheine werden sodann durch die Obmänner den Abstimmungsberechtigten rechtzeitig zugestellt.

Die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Reise von den einzelnen Abstimmungsberechtigten auszuführen ist, liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Es hat daher keinen Zweck und bringt nur unnötigen Schriftwechsel und Verzögerungen mit sich, wenn sich die Abstimmungsberechtigten wegen des Fahrtausweises usw. an andere Stellen, z. B. die Reichsbahn, wenden. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des ganzen Verkehrs muß vielmehr unbedingt darauf gehalten werden, daß die Abstimmungsberechtigten ihre Wünsche rechtzeitig, d. h., bei der Ausfüllung der oben erwähnten Antragsformulare durch die Ortsgruppenleiter und Obmänner vorbringen. Nur wenn von den Abstimmungsberechtigten in jeder Beziehung strenge Disziplin gehalten wird, ist die glatte und zufriedenstellende Durchführung der Abstimmungsreisen gesichert.

*

„Brüder in Not". Unter diesem Motto veröffentlicht die **Deutsche Front** eine reich illustrierte **Sondernummer zur Saarabstimmung**. Wirtschaft und Geschichte, Volkstum, Abstimmungspropaganda und deutschfeindliche Kräfte der Saar werden in Wort und Bild in dieser gut ausgestatteten Zeitung geschildert.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz. Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Pg. Karl Müller Geschäftsführer der DAF.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Dezember. Der Reichsorganisationsleiter gibt bekannt:

Ich ernenne hierdurch Pg. Amtsleiter Karl Müller zum Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront.

Dr. R. Ley,
Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Die Nachfolgerschaft General Weygands

(Telegraphische Meldung)

Paris, 27. Dezember. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt General Weygands und seine Ersetzung durch den augenblicklichen Chef des Großen Generalstabs, General Gamelin, zumindesten den Tatsachen vorauseilten. General Weygand erreichte erst gegen Ende Januar die Altersgrenze, und die Regierung habe sich bisher noch nicht mit der Frage der Nachfolgerschaft beschäftigt. Infolgedessen würden erst in etwa drei Wochen entsprechende Beschlüsse gefaßt werden.

Die Säuberungen in der Ukraine

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 27. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Die Sowjetregierung hat das Parteikomitee von Dnjepropetrowsk in der Ukraine einer Säuberung unterzogen. Eine Reihe Funktionäre wurde von ihrem Posten enthoben. Es wurde festgestellt, daß unter den Professoren der Universität Djepropetrowsk Trotzkische sowie ukrainisch-autonomistische Ideen stark verbreitet waren. Eine Reihe Professoren wurden ebenfalls ihrer Posten enthoben.

„Krieg wollen wir führen in Feindesland"

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 26. Dezember. Der am 1. Weihnachtsfeiertag in Chabarowsk zusammengetretene Sowjet-Kongreß des fernöstlichen Gebietes sandte an Stalin ein Begrüßungstelegramm, in dem u. a. betont wird, daß der Schutz der fernöstlichen Grenzen in den Händen Blüchers und seiner roten Armee liege. Wenn der Feind versuchen sollte, sowjetrussische Städte zu besetzen, so würde er seinen Untergang an den Grenzen der Sowjetunion finden. „Wenn wir gezwungen werden, Krieg zu führen, so werden wir ihn in Feindesland tragen. Wir wissen genau, daß unser Pulver trocken sein muß". Mit diesen Worten schließt das Telegramm.

Das antarktische Festland überflogen

(Telegraphische Meldung)

London, 27. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus Wellington (Neuseeland) ist dort die Nachricht eingetroffen, daß der amerikanische Forschungsreisende Lincoln Ellsworth in einem von dem Flieger Bernt Balchen geführten Flugzeug von Deception Island (1000 Kilometer südlich von Kap Horn) über das antarktische Festland hinweg nach der Walfischbucht im Roßmeer geflogen sei. Hierbei habe die Maschine in annähernd 20 Stunden 4300 Kilometer zurückgelegt. Sie ist am Südpol in einer Entfernung von etwas weniger als 500 Kilometer vorbeigeflogen.

Im Gefängnis in Glasgow kam es am 1. Weihnachtsfeiertag zu einer neuen Gefängnisrevolte. Zwei Aufseher und ein Gefangener trugen Verletzungen davon.

*

Nach in Rom umlaufenden Gerüchten soll in Albanien eine Revolution ausgebrochen sein.

Die braune Lieselotte

Ein Roman vom grünen Rasen
von ANTON SCHWAB



2

würdigte. „Die Stute lief immer in der dritten Erlau! Ich wünschte, sie würde durch einen Sieg einmal zeigen, daß sie des Namens wert ist."

„Das habe ich mir immer schon gesagt, gnädiges Fräulein! Vielleicht erfüllt sie heute unsere Erwartungen. Wir haben uns mit der Stute einmal einen kleinen Scherz erlaubt! Exzellenz ... es ist nichts Unfaires. Nein, eine ganz erlaubte Sache! Wir haben die Stute bis vor einer Stunde im dunkeln Stall gelassen. Die Fenster waren verhängt, daß kein Licht herein konnte. Dann ist sie herübergeführt worden, und nun soll sie laufen, soll glauben,.... es geht zur Morgenarbeit."

Exzellenz lachte, und die Damen stimmten mit ein.

„Wer ist denn auf diesen kuriosen . . . aber ganz schlauen Gedanken gekommen?"

„Nicht ich, Exzellenz! Das Verdienst hat unser Lehrling Robert."

„Sind Sie sonst mit ihm zufrieden?"

„Er gibt sich alle Mühe, Exzellenz! Ich hoffe, ihn bald in einem Lehrlingsreiten auszuprobieren."

Exzellenz nickte noch einmal freundlich, dann verließ er mit den Damen den Stall.

*

In der Loge der Exzellenz.

Exzellenz unterhielt sich mit Major Hildebrandt und dem Vorsitzenden des Rennvereins, Konsul Gravenhoff. Die Damen waren sich selbst überlassen.

„Ich habe auch fünfzig Mark auf Lieselotte gesetzt!" erklärte Tante Johanna. „Ich bin so neugierig, wie sie laufen wird."

„Sie kommt schon jetzt im zweiten Rennen heraus, Tante!"

„Wie gefällt dir Herr von Erlau!"

Lieselotte von Räumer zuckte die Achseln. „Gott, Tante... ein ganz passabler Mann. Er hat Erziehung und Bildung, weiß sich zu benehmen und wird sicher ganz froh sein, daß er den Posten als Trainer bei Papa hat. Verarmter Adel, gute Familie, sagt Papa!"

„Damit ist dein Interesse erschöpft?"

Der ernste Ton des alten Fräuleins fiel Lieselotte auf.

„Soll ich noch mehr Interesse nehmen, Tante? Soll ich dir noch sagen, daß man ihn als einen interessanten, beinahe schönen Mann bezeichnen kann, der die angenehme und wohltuende Eigenschaft hat, frei und offen zu reden, unangenehme, alberne Komplimente zu vermeiden?"

Das alte Fräulein lächelte nachdenklich. „Komplimente? Nein, die kann man sich aus Herrn von Erlaus Munde nicht denken. Aber... hast du gehört, wie liebevoll seine Stimme war, als er zu der Stute, die deinen Namen trägt, sprach?"

„Ja!" Lieselotte lächelte auch. „Willst du davon herleiten, daß ich ihn dazu begeisterte?"

„Nein, mein Kind! An dich denkt er bestimmt nicht. Er ist ein anständiger Mensch, weiß, daß du die einzige millionenschwere Erbin des Räumer-Gouldschen Vermögens bist, und die scheidet für eine Mann wie Erlau aus. Ich habe nur gedacht... wie liebevoll muß dieser Mann erst einmal zu der Frau sprechen, die er sich fürs Leben erwählt."

Die Worte des alten Fräuleins gingen dem Mädchen ein.

„Du meinst, liebe Tante... mein Vermögen ist für eine armen Mann, der Ehre im Leibe hat, in jedem Falle ein Hindernis?"

„In jedem Falle, mein Kind!"

„Dann wollen wir wünschen, daß ich nie in die Verlegenheit komme, mich in einen armen Mann zu verlieben."

Die Startglocke ertönte.

*

Lieselotte wurde von dem Jockey Emil Seebe, einem waschechten Berliner, geritten. Seebe verstand sich gut mit dem Tier. Er wunderte sich, daß die Stute diesmal so ruhig am Start blieb.

„Die denkt, es ist ein Galopp zur Morgenarbeit!" sagte er sich schmunzelnd.

Er stand mit seinem Pferde ganz auf der Außenseite. Lieselotte nahm willig ihren Platz ein. Die Pferde standen gut ausgerichtet. Der Starter drückte auf den Knopf, und die australische Startmaschine gab das Feld frei.

Seebe hatte für das Rennen keine besondere Startorder, und als Lieselotte stürmisch an die Spitze drängte, da ließ er sie gehen.

Lieselotte führte.

Seebe hatte das Gefühl, als wenn er die Gegner förmlich hinter sich verlierte, er hielt die Stute scharf, gab ihr den Kopf noch nicht frei, er wollte nicht, daß sie die Kräfte zu zeitig verausgabte.

Aber Lieselotte stürmte vorwärts, als laufe sie das Rennen ihres Lebens, und das Rennen ging so einfach wie nur möglich zu Ende.

Lieselotte vom Stalle Räumer-Goulden gewann mit zwanzig Längen das Handikap.

*

Tante Johanna war außer sich vor Freude, auch Lieselotte von Räumer lachte über das ganze Gesicht, und die verdutzte Exzellenz stimmte in das Lachen mit ein.

„Soll mans glauben!" sagte Exzellenz zu den Herren des Rennklubs, die ihm gratulierten. „Mit zwanzig Längen gewinnt die Stute, die noch nie etwas gezeigt hat."

„Ja, Exzellenz!" meinte Major Hildebrandt. „Wenn es sich nicht um ein Pferd Ihres Stalles handelte, würde sich der Rennverein darüber den Kopf zerbrechen müssen."

Die Exzellenz wurde plötzlich ernst.

„Ja, Herr Major, so etwas sieht immer unangenehm aus."

„Exzellenz, machen Sie sich um Gotteswillen keine Gedanken! Herr von Erlau ist über jeden Verdacht erhaben. Es war immer sein Kummer, daß die Stute, der er zuviel zutraute, so im Rennen versagte. Ich gönne ihm die Freude, die er jetzt haben wird."

Das beruhigte.

*

Rüdiger von Erlau dachte in diesem Augenblick nicht daran, daß er einen stattlichen Wettgewinn einzukassieren hatte, er war selig vor Freude, daß die Stute endlich seine Erwartungen erfüllt hatte.

Mit zwanzig Längen gewonnen!

Sekundenlang stand er wie angewurzelt; aber als die Pferde zurückkamen, zum Schlusse Lieselotte, da lief er ihr entgegen und kraulte ihr das Haar, klopfte ihr den Hals.

Mit klugen Augen sah ihn das Tier an, das fast trocken aus dem Rennen zurückkam, als wenn es fragen wollte: Hab ichs einmal recht gemacht?"

Erlau führte die Stute selber zur Waage zurück.

An der Waage hatte sich eine Menge enttäuschter Wetter angesammelt, die ihrem Unmut durch laute „Schieberrufe" Luft machten.

Erlau hatte das in anderen Fällen schon öfter mit ansehen müssen, ihn traf es zum ersten Male. Aber er hörte kaum hin. Seebe sprang aus dem Sattel, schnallte ihn ab und beide betraten zusammen die Waage, während der Lehrling Robert mit strahlendem Gesicht das Pferd in die Box zurückführte.

*

In der Waage wurde Erlau von den Kollegen und von den Herren des Rennklubs beglückwünscht.

Alle kannten sie Erlau, der ihnen die sprichwörtliche Ehrlichkeit war, und die Glückwünsche kamen von Herzen; denn sie wußten, welch große Mühe und Geduld er sich mit der Stute gegeben hatte, daß er nach jedem Versagen totunglücklich war.

Aber einer konnte es sich doch nicht verkneifen, seinen Glückwunsch in wenig angenehmer Form hervorzubringen.

Das war Herr Börkwitz, ein Mann, der im Kriege durch Konserven reich geworden, und der es geschickt verstanden hatte, sein Vermögen sicher durch die Nöte der Inflation zu bringen.

„Det haben Sie fein geschaukelt, Herr von Erlau!"

Erlau sah ihn ruhig an und fragte gemessen: „Wie soll ich Ihre Worte deuten?"

„Na, Mensch... det sieht doch ein Blinder, daß der Coup auf lange Hand vorbereitet war." Börkwitz hatte auf sein Pferd „Silbermine" in diesem Rennen hoch gewettet, und der Aerger über den Verlust — „Silbermine" war Zweiter — nahm ihm die Selbstbeherrschung.

„Wenn Sie ein anständiger Mensch wären, würde ich Sie jetzt ohrfeigen, Herr Börkwitz!" entgegnete Erlau eiskalt. „Ich bin aber nicht gewöhnt, mich mit Lumpen herumzuschlagen."

Börkwitz wurde bleich und wollte auf Erlau stürzen, aber der stand wie aus Erz gegossen und wartete den Angriff ab.

„Sie... Sie werden vo mir hören!" keuchte Börkwitz.

„Ich will von Ihnen nichts hören, mein Herr!" entgegnete Erlau ruhig. „Ich werde die Angelegenheit dem Ehrengericht des Rennvereins zur Erledigung übergeben. Das Ehrengericht mag untersuchen, ob man Sie oder mich von dem Rennplatz zu weisen hat!"

Die Herren des Rennklubs standen unangenehm berührt. Sie liebten solche Szenen nicht. Innerlich standen sie alle gegen Börkwitz. Die Trainer aber waren empört, und mancher konnte sich ein kräftiges Wort nicht verkneifen.

Die Exzellenz trat ein.

Börkwitz sah ihn und stürzte auf ihn zu.

„Exzellenz... Herr Geheimrat... Ihr Trainer, Herr von Erlau, hat mich in unerhörter Weise beleidigt. Als Mitglied des Rennklubs...!"

Der Geheimrat winkte gelassen ab.

„Privatsachen gehen mich nichts an, Herr Börkwitz! Die machen Sie mit meinem Trainer selber aus."

Er schritt an ihm vorbei, auf Erlau zu und reichte ihm die Hand.

„Ich freue mich, daß Ihre Arbeit Früchte trägt!" sagte er sehr freundlich

„Ich danke ergebenst, Exzellenz! Leider ist mir die Freude etwas getrübt worden. Dieser Herr Börkwitz erdreistet sich, zu behaupten, daß es sich hier um einen langvorbereiteten Coup handele."

Exzellenz zuckte zusammen, sein Blick wurde finster und suchte Börkwitz.

Dann sagte er eisig: „Vermutlich hatte Herr Börkwitz sein Pferd hoch gewettet!"

(Fortsetzung folgt.)

OM SPORT

4:2 verloren

Spiel ohne Höhepunkte

Brandenburgs geglückte Revanche

Kurpanek und Koppa Schlesiens stärkste Waffen
Auch R. Malik gefiel

Berlin, 26. Dezember. Etwa 10 000 Zuschauer hatten sich am zweiten Feiertag auf dem Hertha-Platz in Berlin eingefunden. Damit wurde der gute Zweck des Fußballgaukampfes zwischen Brandenburg und Schlesien erfüllt. Ein ansehnlicher Betrag konnte der NS. Volkswohlfahrt überwiesen werden. Das Spiel selbst, das von der Mannschaft Brandenburgs mit 4:2 (2:1) Toren in recht überlegener Art gewonnen wurde, bot nicht allzuviel. Daran war der glatte Schneeboden natürlich zum großen Teil Schuld.

Beide Mannschaften traten in vorgesehener Aufstellung an. Die Schlesier nahmen im Verlauf des Spieles allerdings zwei Umstellungen vor. Der rechte Läufer, Langner, machte nach der Pause seinem Vereinskameraden Görlitz (Breslau 02) Platz, und der zehn Minuten nach dem Wechsel verletzt ausscheidende Rechtsaußen, Wilcczek, wurde durch Siegesmund, Sagan, ersetzt. Das Spiel begann recht versprechend. Berlin war sofort nahezu eindeutig überlegen. Als aber nach fünf Minuten das erste Tor gefallen war, schien der Ehrgeiz der Berliner gestillt. Man „spielte" nur noch. Es steckte keine rechte Kraft mehr hinter den Angriffen, dennoch kamen die Schlesier bis zur Pause nicht zur Geltung.

Der brandenburgische Sturm setzte sich immer wieder im Berliner Strafraum fest.

Lachmann verstand es nicht, Labusch zu decken, und so entstanden eine Unzahl gefährliche Lagen vor dem schlesischen Tore. Wäre nicht Kurpanek im Tor und der ausgezeichnete Koppa als Verteidiger gewesen, hätte Berlins Angriff des weiteren etwas mehr Energie entfaltet, so hätte Schlesien bis zur Pause weit und nicht nur mit 1:2 zurückgelegen.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel der Schlesier besser. Die Mannschaft kam zwar nicht zu einer direkten Ueberlegenheit, stellte dann aber einen durchaus ebenbürtigen Gegner dar. Als dann aber Wilczek verletzt wurde, riskierten auch die Schlesier auf dem glatten Boden nicht mehr viel und der Kampf wurde eintönig und blieb es bis zum Schluß.

Einige Worte zu den Mannschaften im einzelnen. In der Elf Brandenburgs war Kauer der beste Mann, ja der beste Spieler auf dem Platze. Riehl im Tor bekam nur drei Schüsse, von denen er einen gut abwehrte, einen schwer haltbaren durchließ, während er den dritten, der ebenfalls ins Tor ging, hätte halten müssen. Krause als Verteidiger besser als Brunke. Bien war als Mittelläufer äußerst wirkungsvoll. Im Angriff war Labusch eine angenehme Ueberraschung. Neben ihm gefiel Ballendat. Kurpanek und Koppa wurden als die besten Schlesier bereits genannt. Im Angriff gefiel Richard Malik sehr, doch ist der Beuthener nach seinem Unfall sehr vorsichtig geworden. Der Tank Dankert als Mittelstürmer konnte sich der Bewachung durch Bien niemals entziehen. Lachmann erfüllte seine Aufgabe nicht. Alle anderen Spieler bemühten sich, ohne besonders aufzufallen.

Gleich nach Beginn hielt Kurpanek hintereinander drei Bälle von Latusch ganz hervorragend.

Aber in der 5. Minute fand ein Schuß von Labusch doch den Weg ins Tor. Berlin führte mit 1:0. Weitere Angriffe Berlins wurden zerstört. Dagegen holte Malik in der 19. Minute mit schönem Schuß den Ausgleich heraus. Ein schwacher Schuß von Klaas führte zum zweiten Tore Berlins, da Koppa die Richtung des Balles verändert hatte. Kauer schoß dann einen Elfmeter für Berlin so wenig gezielt, daß Kurpanek den Ball halten konnte. Gleich nach dem Wechsel fing **Kurpanek einen Kopfball von Labusch wundervoll ab**, doch verwandelte Labusch gleich darauf einen von Kauer getretenen Freistoß zum dritten Tor. Nach weiteren 20 Minuten fiel durch Klaas das 4. Tor, doch brachte Siegesmund Schlesien mit haltbarem Schuß auf 4:2 heran.

Weihnachtserfolg der Spielvereinigung VfB.

Beuthen 09 (komb.) verliert 5:3

Einer alten Abmachung zufolge trafen sich die beiden Beuthener Gegner am zweiten Weihnachtsfeiertage am Sportplatz an der Heinitzgrube. Dem Treffen, das sehr abwechslungsreich verlief und interessante Höhepunkte zeigte, wohnten nur 500 Zuschauer bei, die von der Leistung der 09-Mannschaft enttäuscht waren. Freilich war es nicht die Gauligaelf, die zur Stelle war, doch war die Mannschaft mit Paul Malik, Kokott, Przybilla 1 und 2 und anderen Nachwuchsspielern als immerhin spielstark anzusprechen. So muß es unbedingt als ein schöner Weihnachtserfolg der Spielvereinigung angesehen werden, daß ein so klarer Sieg erfochten wurde, der als verdient zu bezeichnen ist. Nach dem glatten Erfolg gegen Bata Ottmuth ein neuer Schritt aufwärts, — hoffentlich ist das kein Strohfeuer und es gelingt der Mannschaft, dem drohenden Abstieg zu entgehen.

In überlegener Manier nahm 09 das Heft schon in den ersten Minuten in die Hand, bald hieß es 2:0 für Beuthen 09. Przybilla 2, der einen wuchtigen Schuß unter die Latte setzte, und ein Strafstoß führten zu den beiden Erfolgen. Das war aber für die Spielvereinigung zu viel. Die Verteidigung und Läuferreihe kämpften jetzt aufopfernd gegen die technische Ueberlegenheit der 09er, und bald war der Gegner abgeschüttelt. Ja, was man kaum geglaubt hätte, — der Linksaußen Schimnik holte ein Tor auf, und bald hieß es durch den Rechtsaußen 2:2. Nach der Halbzeit fiel durch einen vom 09-Tormann verschuldeten Elfmeter das Führungstor für die Leute von der Ostlandstraße. Noch einmal gelang es 09, nach einem Strafstoß von Przybilla 1 auszugleichen, doch zwei Tore von Jaskolla, der immer wieder durchriß, stellten den Endsieg sicher. Die besten Leute der Spielvereinigung waren Czech in der Verteidigung, Buchmann als Mittelläufer, Jaskolla als Sturmführer und Linksaußen Schimnik. Die schnellen Vorstöße setzten sich immer wieder gegen 09 durch, deren Hintermannschaft matt spielte. Paul Malik war nicht in alter Form, Kokott spielte eigensinnig und wenig energisch, am besten waren der Linksaußen, der Rechtsaußen und der linke Verteidiger.

Minerva Berlin gewinnt in Stettin

Brandenburgs Tabellenführer weilte am zweiten Feiertag in Stettin und kam in der Pommerschen Hauptstadt mit 1:0 (1:0) zu einem sehr mageren Erfolg. Nach verteiltem, gleichwertigem Spiel in der ersten Halbzeit waren die mit Ersatz spielenden Berliner nach dem Wechsel eindeutig überlegen.

Internationales Ringkampfturnier in Gleiwitz

Jedzig, Breslau Turniersieger

Alljährlich zu Weihnachten veranstaltet Heros Gleiwitz für seine zahlreiche Anhängerschaft ein Ringkampfturnier und die Abende bilden immer den Höhepunkt in der Schwerathletik des Jahres. Die Sportvereinigung Heros 03 brachte diesmal ein Schwergewichtsturnier zur Durchführung, in dem neben den Schlesiern auch Vertreter aus Polen auf die Matte gingen. Infolge von Paßschwierigkeiten fehlten aber Urgacz, Kattowitz, und Nygryn, Krakau. Auch Malek, Beuthen, und Kischel, Hindenburg, waren nicht erschienen. Wenn das Programm auch dadurch eine Einschränkung erfuhr, so wurden die zahlreichen Zuschauer trotzdem zufriedengestellt, denn Jedzik, Breslau, Gwosdz, Kattowitz, und Banisch, Hindenburg, sorgten für ausgezeichneten Sport.

Der 218 Pfund schwere Schlesische Meister Jedzig überragte durch seine unheimlichen Kräfte und auch durch seine große Kampferfahrung.

Der technisch beste Ringer war der Kattowitzer Gwosdz, der lediglich durch einen Ueberraschungsgriff von Jedzik verlor. Kabisch Heros Gleiwitz, der letztmalig für seinen Verein startete, enttäuschte etwas. Leider begann die Veranstaltung mit 45 Minuten Verspätung, sodaß sich die Kämpfe bis in die Mitternachtsstunden hinzogen.

Als erstes Paar standen sich Jedzig, Breslau, und Gwosdz, Kattowitz, gegenüber. Jedzig brachte durch Kopfzüge in der 3. und 6. Minute Punkte für sich und siegte in der 10. Minute durch einen Ueberstürzer nach vorn. Kabisch, Gleiwitz, hatte im ersten Kampf gegen Slawik, Beuthen, einen leichten Stand und gewann nach zwei Minuten durch Kopfzug. Recht ungleich war das Paar Lepschy, Beuthen, und Przibilka, Gleiwitz. Der leichte Gleiwitzer gehört noch nicht in ein Schwergewichtsturnier. Nach zwei Verwarnungen unterlag Przibilka nach 8 Minuten durch Kopfzug. Durch Selbstfaller verlor Kroemer, Gleiwitz, nach 7 Minuten gegen Banisch, Hindenburg. Gwosdz, Kattowitz, besiegte den Beuthener Slawik nach 2½ Minuten durch einen Ueberstürzer aus der Hocke. Im Mittelpunkt stand das Zusammentreffen von Kabisch, Gleiwitz, und Jedzig, Breslau. Der Gleiwitzer zeigte zwar großen Kampfgeist, kam aber zu keinem erfolgreichen Griff. Zweimal kam Kabisch durch Selbstfaller auf die eine Schulter zu liegen. Der Kampf ging über die Zeit und brachte dem Breslauer einen knappen Punktsieg. Durch doppelten Armzug siegte Banisch, Hindenburg gegen Przibilka, Gleiwitz. 10 Minuten hielt Kroemer, Gleiwitz, gegen Lepschy, Beuthen, stand und zeigte schöne Griffe. Durch Selbstfaller unterlag er abermals gegen Lepschy. Im Anschluß besiegte Jedzig, Breslau, den Hindenburger Banisch nach 8 Minuten durch Armzug. Einen schönen Kampf zeigten Gwoszdz, Kattowitz, und Kabisch, Gleiwitz. Der Kattowitzer bestätigte seine gute Form mit einem Siege in der 8. Minute durch Ueberstürzer. Im Treffen um den 2. und 3. Platz besiegte Gwoszdz, Kattowitz, den Hindenburger Banisch nach 4 Minuten durch Untergriff. Das Gesamtergebnis ergab folgendes Bild: Turniersieger Jedzig, Breslau, 2. Gwoszd, Kattowitz, 3. Banisch, Hindenburg.

Einen schönen Abschluß bildeten die anschließenden Boxkämpfe. Im Bantamgewicht über 6 Runden kämpften die Herosler Hartmann und Proquitte. Hartmann war in guter Form und kam zu einem überlegenen Punktsieg. Ueber die gleiche Rundenzahl kämpften im Halbschwergewicht Woitke, Heros, und Grzeschok, Heros. Der Kampf endete unentschieden.

Nur Niederlagen in Ost-OS.

Naprzod Lipine — Deichsel Hindenburg 4:0

Deichsel Hindenburg enttäuschte am zweiten Weihnachtsfeiertag gegen Naprzod Lipine, den Oberschlesischen Altmeister und verlor 0:4 (0:1). Eine höhere Niederlage verhinderte Warmbrunn im Tor, der aber von der Verteidigung sehr schlecht unterstützt wurde. Im Sturm waren Gallus, Landek und Gonczior die treibenden Kräfte. Naprzod Lipine hatte einen neuen Sturm aufgestellt, der sich ausgezeichnet bewährte. Das erste Tor fiel für die Einheimischen mit einem Prachtschuß von Stephan. In der zweiten Halbzeit tauten die Naprzoder auf, eine gut hereingegebene Ecke ging infolge eines Mißverständnisses zwischen Tormann und Verteidigung ins Tor. Deichsel unternahm wohl jetzt verschiedene Angriffe, die aber infolge von Schußpech nichts einbrachten. Inzwischen hat Pietz auf der anderen Seite durch Nachschuß das Ergebnis auf 3:0 erhöht. Es sah nach einem 3:0-Siege aus, als ein Verteidiger der Hindenburger im Strafraum Hand machte. Den Elfmeter wollte kein Spieler einschießen, so daß schließlich der Tormann Wysocki herbeigelaufen kam und das 4:0-Ergebnis herstellte. Es blieb bei diesem Ergebnis. Zeugen dieses Kampfes waren etwa 1000 Zuschauer.

Am ersten Feiertag traf der VfB. Gleiwitz in Friedenshütte auf Pogon. Die Gleiwitzer unterlagen 7:5 (4:3), nachdem sie in der ersten Halbzeit mit 4:2 geführt hatten. Sie klappten nach dem Wechsel vollständig zusammen.

Nur knapp verlor die 2. Mannschaft von Deichsel Hindenburg mit 0:1 (0:0) gegen Myslowitz 09, ebenfalls am ersten Feiertag.

Die Kreisklassenmannschaft von Fiedler Beuthen unterlag gegen Brzeczinы Slonsk 1:3 (1:0).

SV. Borsigwerk — SV. Karf 4:2

Auch die Fußballmannschaften der unteren Klassen hatten zu den Feiertagen einige Spiele abgeschlossen. In Hindenburg spielte der Tabellenerste der Kreisklasse gegen den von Beuthen. SV. Borsigwerk gewann gegen SV. Karf 4:2 (1:0). Die Borsigwerker kamen in der zweiten Halbzeit stark auf, und siegten verdient.

In Gleiwitz war das Spielprogramm sehr reichhaltig. Es gab folgende Ergebnisse: Eintracht Sosnitza — KS. Beateglückgrube 5:3 (3:0); SV. Laband — Deichsel Hindenburg 2 5:2 (2:1); Viktoria Richtersdorf — Silesia Oppeln 2:1 (1:1); Roland Gleiwitz — Silesia Oppeln 8:1 (4:1); Viktoria Richtersdorf — Fr.-Fr. Hindenburg 4:1 (3:0).

Im Kreise Neiße-Neustadt wurden zwei Punktespiele der Kreisklasse ausgetragen. Am ersten Feiertag schlugen die Sportfreunde Preußen, Neiße, den VfR. Neustadt mit 4:1 (1:1) und am Tage darauf gewannen die Sportfreunde aus Oberglogau überraschend hoch 4:0 (2:0) über den SV. Ziegenhals.

SV. Miechowitz — Zalenze 06 0:2

Am zweiten Feiertag spielte Zalenze 06 in Miechowitz gegen den SV. Miechowitz und kam zu einem verdienten 2:0 (1:0) Erfolg. **Die Ostoberschlesier waren technisch weit überlegen** und überraschten durch ihr solides Können. Der beste Mann bei den Gästen war der Linksaußen, der auch beide Tore schoß. Bei Miechowitz versagte der Sturm. Das erste Tor fällt in der 20. Minute der ersten Halbzeit. Die Einheimischen erhielten durch einen Handelfmeter eine Ausgleichsgelegenheit, doch wurde diese vergeben. Eine Viertelstunde vor Schluß stand das Ergebnis fest.

Preußen 06 Ratibor — Preußen Hindenburg 4:2

Etwa 1000 Zuschauern wurde erneut der Beweis geliefert, daß in Ratibor nur schwer zu gewinnen ist. Die Gauligaelf von Preußen Hindenburg wurde von der Bezirksklassenmannschaft von Preußen 06 Ratibor 4:2 (1:1) geschlagen. Dabei sah man auf beiden Seiten keine Leistungen. Nachdem die Hindenburger durch den Halblinken in Führung gegangen waren, glich der Linksaußen der Einheimischen noch vor der Halbzeit aus. In der zweiten Halbzeit brachte ein Elfmeter die Ratiborer in Führung und 10 Minuten später schoß der Mittelstürmer der Einheimischen zum 3. Tor ein. Der Rechtsaußen der Zaborzer verbesserte das Ergebnis auf 3:2. Kurz vor Schluß stellt Ruppel für Ratibor den Sieg fest.

Schwarz-Weiß Essen setzte von Trier aus die Reise nach Luxemburg fort und lieferte am zweiten Weihnachtsfeiertag der führenden Mannschaft von Jeunesse Esch einen in jeder Beziehung überlegenen Kampf, der mit 4:1 (1:0) auch in dieser Höhe verdient gewonnen wurde.

Nur 80 Kreisklassenvereine meldeten!

Zum Vereinspokal des Deutschen Fußballbundes

Der Ruf des Fußballbundesführers Linnemann nach einer recht starken Beteiligung der Kreisklassenvereine an dem am 6. Januar beginnenden Wettbewerb um den Vereinspokal des DFB. ist im Gau Schlesien im Gegensatz zu sämtlichen anderen deutschen Gauen fast ungehört verhallt. **Von 300 Vereinen des Gaues Schlesien haben nur etwa 80 Kreisklassenvereine gemeldet.** Während in den anderen deutschen Gauen durchschnittlich 200 bis 450 Kreisklassenvereine nannten, wartet der Gau Schlesien mit einem derartig schlechten Meldeergebnis auf. Es wird Sache der verantwortlichen Führer sein, hier einmal nachzuprüfen, worauf dieses den schlesischen Fußball beschämende Nennungsergebnis zurückzuführen ist, um daraus die entsprechenden Lehren für sich und die Vereine zu ziehen.

In Beuthen haben 7 Mannschaften gemeldet und auch die Vorrunde wurde jetzt bekannt gegeben: Es spielen demnach am 6. Januar 1935: Dombrowa — Rokittnitz; Fiedler — Schomberg; Falke — Karf; BBC. spielfrei.

Dresdner Fußballsieg in Berlin

Zum 1. Feiertag hatte Viktoria 89 Berlin sich die sehr tüchtige Mannschaft der Dresdener Sportfreunde verpflichtet. Vor rund 1000 Zuschauern gab es einen torreichen Kampf, den die stäGe mit 5:4 (2:2) gewannen. Brandenburgs Meister hatte die Sachsen unterschätzt, denn der eingestellte zahlreiche Ersatz war der Aufgabe nicht gewachsen. Ohne großen Wert auf Schönheit zu legen, spielten die Dresdener einfach und zweckmäßig. Einer ihrer besten Leute war der Stürmer Haase, der einen recht beträchtlichen Anteil an den Toren hat.

Fußball in Ostoberschlesien

Auch in Ostoberschlesien standen nur einige Freundschaftsspiele auf dem Programm. Am ersten Feiertag schlug Amatorski Königshütte Zalenze 06 überraschend hoch 5:0 (1:0). Am zweiten Feiertag kam der 1 FC. Kattowitz wieder einmal zu einem Sieg, nachdem man den Sturm umgestellt hatte. Slovian Bogutschütz wurde 4:3 (3:2) geschlagen. Stadion Nikolei hatte in Bogutschütz 20 einen zähen Gegner zu Gast, der zu einem knappen 5:6 (4:3)-Siege kam. Einen 3:0 (2:0)-Sieg holte sich der Neuling der polnischen Landesliga, Slonsk Schwientochlowitz, gegen den RKS. Bismarckhütte.

„Boca Juniors" wurden Meister

Vor 50 000 Zuschauern wurde in Buenos Aires das Entscheidungsspiel um die Fußball-Meisterschaft der Berufsspieler-Liga ausgetragen. Die in Europa gut bekannten „Boca Juniors" siegten gegen San Lorenzo-Alinagro, den Titelverteidiger, nach sehr hartem Kampf mit 1:0. Nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch auf den Tribünen kam es wiederholt zu heftigen Temperaments-Ausbrüchen.

Scharfe Ueberwachung der Amateur-Skilehrer

Nachdem sich gezeigt hat, daß in den Kreisen der DSV.-Lehrwarte, wie heute die ehemaligen Amateur-Skilehrer genannt werden, die betr. Bestimmungen in manchen Fällen recht weitherzig ausgelegt und befolgt werden und damit Verstöße gegen die Amateurbestimmungen zur Folge haben, wird nunmehr für den Winterbetrieb der Skikurse eine scharfe Ueberwachung auf Einhaltung der Bestimmungen durchgeführt. In den Fällen, wo „Amateure" gegen Entgelt Unterricht erteilen, wird künftig unnachsichtlich die **Streichung von der Lehrwartliste und ein Erlöschen der Lehrberechtigung** eintreten. Es ist den DSV.-Lehrwarten jeglicher Unterricht gegen Entgelt verboten. Auch die Form von Entgegennahme freier Station bei Hotels und überhaupt die Verpflichtung von Kurserteilungen bei Erwerbsunternehmen ist nicht statthaft.

Freddie Miller schlug Al Brown

Der Kampf zweier Boxweltmeister in Paris

Im Pariser Sportpalast standen sich die beiden derzeitigen Weltmeister der Bantam- und Federgewichtsklasse, der Neger Al Brown und der Amerikaner Freddie Miller, gegenüber. Miller gewann über 10 Runden nach Punkten und brachte so Brown die erste Niederlage seit geraumer Zeit in einem europäischen Ring bei.

Weihnachtsboxkämpfe in Hamburg

Im Hamburger Punchingring wurden am zweiten Feiertag die traditionellen Weihnachtsboxkämpfe durchgeführt. Im Hauptkampf mußte sich der Deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt gegen den Krefelder Schwergewichtler Jakob Schönrath mit einem allerdings sehr hohen Punktsieg begnügen. Die neue Halbschwergewichtshoffnung, der Berliner Examateur Leonhardt Marohn, wurde gleich einem so schweren Schläger wie Nico Droog, Krefeld, gegenübergestellt. Nach vier Runden gab das Kampfgericht Unentschieden. Ein schnelles Ende nahm der Schwergewichtskampf zwischen dem Südslawischen Meister Kersitzsch und Arno Kölblin, Berlin. Der 16 Pfund schwerere Kersitzsch erschien völlig untrainiert im Ring und ließ sich schon in der 2. Runde nach einem Magentreffer, der aber wohl kaum volle Wirkung hatte, beim dritten Niederschlag auszählen. Der Hamburger Leichtgewichtler Willi Köhler schlug seinen Magdeburger Gegner Walter Eggert nach überlegener Kampfführung in der 3. Runde entscheidend.

Eishockeyturnier im Olympiastadion

Rissersee und Stade Francais im Endkampf

Das Internationale Eishockeyturnier um den Wanderpreis des Präsidenten der Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt,, begann am 2. Feiertag mit dem Treffen SC. Riessersee — Zehlendorfer Wespen. Etwa 3000 Zuschauer sahen einen herrlichen Kampf, den die Riesserseer mit 3:1 (1:0, 1:0, 1:1) gewannen. Die durch den Kanadier Brant verstärkten Zehlendorfer leisteten energischen Wiederstand, konnten aber die Niederlage nicht verhindern.

Brandenburg Berlin verliert 11 : 0

Das internationale Eishockeyturnier führte im zweiten Spiel am Mittwoch abend im taghell erleuchteten Olympia-Stadion in Garmisch die Mannschaften von Brandenburg und Stade Francais zusammen. Die Pariser waren durch die in ihren Reihen mitwirkenden Kanadier, wie Cadorette und Besson usw. ein sehr starker Gegner. Der Sieg der Franzosen fiel dann auch mit 11:0 (3:0, 3:0- 5:0) über Erwarten hoch aus.

Großartiges Eishockey in Berlin

Winnipeg Monarchs schlagen BSC. 9 : 2

Schöner hätte das Weihnachtsgeschenk des Berliner Schlittschuhklubs nicht ausfallen können. Ein rassiges Spiel mit den Winnipeg Monarchs, bei dem auch die Gastgeber wieder einmal mit guten Leistungen aufwarteten. Dazu ein hochwertiges Kunstlaufprogramm mit Vivianne Kulten und Maxie Herber an der Spitze. Es war kein Wunder, daß der Sportpalast in Berlin ausverkauft war. Das Hauptinteresse galt selbstverständlich den Winnepeg Monarchs, die am Sonntag bereits gegen Rastenburg Proben ihres Könnens abgelegt hatten. Der BSC. hielt sich nicht schlecht gegen diesen großen Gegner und er hätte wahrscheinlich ein besseres Ergebnis verdient, als die 9:2-Niederlage, das zwar die glänzende Verfassung der Gäste, aber nicht der Gastgeber wiedergibt.

Rastenburger SV. — Berliner Auswahl 1 : 1

Den Beschluß des Eishockeyabends im Berliner Sportpalast bildete am zweiten Weihnachtsfeiertag das Treffen zwischen dem Rastenburger SV. und einer Berliner Auswahlmannschaft, das nicht den erwarteten Verlauf nahm. Die Ostpreußen spielten zeitweise recht hart, so daß mehrere Spieler herausgestellt werden mußten. Teilweise waren nur 3 Ostpreußen im Spiel. Das Tor für die Ostpreußen schoß Didzuhn, für Berlin glich Adler im zweiten Spieldrittel aus, während das letzte Drittel torlos ausging. (1:1) (1:0, 0:1, 0:0) lautete das Ergebnis. In den Pausen zeigten Vivianne Hultén und Mäxie Herber einen Tango auf dem Eise. Das erste Auftreten von Viktoria Lindpaintner, der Deutschen Juniorenmeisterin, fand viel Anklang.

Kunstlauf-Europameisterschaften

Für die in der Zeit vom 24. bis 26. Januar in St. Moritz zur Durchführung gelangenden Europameisterschaften im Eiskunstlauf liegen die ersten Meldungen bereits vor. Sowohl Karl Schäfer als auch Sonja Henie und das ungarische Paar Rotter/Szollas werden ihre Titel verteidigen. Besonders interessant ist, daß auch das französische Ehepaar Brunet eine Meldung abgegeben hat. Die mehrfachen Weltmeister und Olympiasieger haben längere Zeit pausiert.

Deutsche Fußballsiege im Ausland

1. FC. Nürnberg schlägt Madrid 5:1

Stiller als sonst ging es diesmal zu Weihnachten im Reiche des Fußballs zu. Der Spielbetrieb innerhalb der Reichsgrenzen beschränkte sich auf einige Freundschaftsspiele. Einige Mannschaften hatten den Weg nach dem Ausland angetreten. Zu diesen zählte die Elf des 1. FC. Nürnberg, die in Spaniens Hauptstadt den Besuch des FC. Madrid erwiderte. Im ersten Spiel feierte der Club in Madrid einen glänzenden Sieg. Die Nürnberger schlugen die Städteelf von Madrid mit dem hohen Ergebnis von 5:1. Zum Rückkampf gegen den FC. Madrid tritt der 1. FC. Nürnberg am Neujahrstage an.

Schalke hält Fürth sicher

Eine der interessantesten Begegnungen war das Treffen zwischen dem Deutschen Meister Schalke 04 und dem Tabellenführer im Gau Bayern, der Spielvereinigung Fürth. Das Spiel hatte in der Glückaufkampfbahn in Gelsenkirchen am zweiten Feiertag rund 15 000 Zuschauer angelockt. Der Deutsche Meister gewann den Kampf dank besseren Zusammenspiels sicher mit 3:0 (1:0). Bis zur Pause gaben die Kleeblätter einen gleichwertigen Gegner ab, die Knappen kamen durch Kalwitzki nur zu einem Erfolg. Nach dem Wechsel setzten sich die Schalker mit ihrem abgezirkelten genauen Spiel stärker durch, während die Gäste mehr und mehr abfielen. Zahlenmäßig drückte sich diese überlegene Kampfesführung durch zwei weitere Tore aus.

Die Offenbacher Kickers verloren auf ihrer Reise am 1. Feiertag gegen den Bonner FV. mit 1:2 (0:2), gewann aber am Tage darauf gegen die dortige Eintracht mit 5:2 (2:0).

Fortuna Düsseldorf gewinnt und verliert in Sachsen

Interessante Gäste gab es in Sachsen zu Besuch. Fortuna Düsseldorf weilte am 1. Feiertag beim Polizei SV. Chemnitz und siegte dotr mit 2:1 (1:1) vor 10 000 Zuschauern. Fortuna stellte die bessere Mannschaft, die einen höheren Sieg hätte erzielen müssen. Für die Feldüberlegenheit der Rheinländer spricht das Eckenverhältnis von 9:1. Von nicht einer so guten Seite zeigten sich die Rheinländer am zweiten Tage gegen den VfB. Leipzig, von dem sie verdient mit 3:1 (1:1) geschlagen wurden. Es war ein recht rauher Kampf, in dem sogar Janes vom Schiedsrichter für die letzte halbe Stunde herausgestellt werden mußte. Nach dem Wechsel wurde der Leipziger Maether von beiden Düsseldorfer Verteidigern im Strafraum so unsanft gelegt, daß ein Elfmeter fällig wurde, den Thiele unhaltbar verwandelte. Ein drittes Tor von Breidenbach stellte den Sieg der Leipziger sicher.

Die Mannschaft des Berliner Sportvereins 92 stellte sich am Dienstag in Hamburg dem Nordmarkmeister Eimsbüttel zum Kampf. Nach ausgezeichneten Leistungen in der ersten Spielhälfte wurde eine überlegene 3:1-Führung herausgeholt. Nach der Halbzeit änderte Eimsbüttel seine Taktik, stellte sich auf ein geschicktes Verteidigungsspiel um und gewann noch mit 5:3, einem Ergebnis, daß in keiner Weise dem Können und dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften **entspricht.**

VfB. Friedberg gefällt in Frankreich

Einen recht guten Eindruck hinterließ die Fußballmannschaft des VfB. Friedberg auf ihrer Frankreichreise, auf der die Deutschen mit den besten Amateurmannschaften jenseits des Rheins die Kräfte maßen. Ihr erstes Treffen gegen den AS. Raisnes verloren zwar die Hessen knapp mit 1:2 (1:2), dagegen wurde der zweite Kampf gegen den ES. Bruay in Artois verdient mit 3:2 (2:1) gewonnen. Beide Spiele waren jedesmal von mehreren Tausend Personen besucht.

Werder besser als Holstein

Der Großkampf in Bremen war das Zusammentreffen von Werder Bremen und Holstein Kiel. Der Sieger, Niedersachsens Meister Werder, drückte zahlenmäßig sein besseres Können nur durch ein schwaches 1 : 0 aus, aber nach den gezeigten Leistungen wäre ein Unterschied von vier Toren für die Bremer verdient gewesen.

Dresdener SC. in Saarbrücken

Der Dresdner SC. erfüllte an der Saar nicht ganz die auf ihn gesetzten Erwartungen. Allerdings waren auch Richard Hoffmann, Knud, Schön und Stössel daheim geblieben, so daß die Conen-Mannschaft des SV. Saarbrücken ein ehrenvolles 2 : 2 (1 : 1) vor über 5 000 Zuschauern erzielen konnte. Dem Führungstor von Klaus setzte Conen den Gleichstand entgegen. Nach dem Wechsel lagen die Sachsen durch Schlösser erneut vorn, aber diesmal sorgte der Halblinke Schmidt für den endgültigen Ausgleich.

Punktspiele in Süden

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele sahen im Gau Südwest Eintracht Frankfurt mit 1 : 0 (0 : 0) über Phönix Ludwigshafen siegreich. Phönix und Wormatia sind dadurch punktgleich an der Spitze, wogegen die Eintracht auf den 5. Platz vorrückte.

Im Gau Baden hatte der VfR. Mannheim wenig Mühe, den Tabellenletzten, den FC. Mannheim, mit 5 : 0 (2 : 0) zu schlagen. Die Mannheimer Rasenspieler führen nunmehr mit 15 : 7 Punkten vor Waldhof mit 14 : 6.

Deutscher Sieg in Straßburg

Mit bestem Erfolg spielte die Mannschaft von Wacker München im früher deutschen Straßburg, wo vor 6000 Zuschauern der Gastgeber AS. Straßburg überlegen mit 6 : 0 (4 : 0) abgefertigt wurde. — Der Freiburger SC., der am Sonntag die Münchener noch mit 5:3 besiegt hatte, spielte am Mittwoch gegen den SC Belford 3 : 3.

Siffling schlägt als Mittelläufer ein

Eine gute Vorstellung gab am Dienstag die Badische Meisterelf von Waldhof Mannheim in der Hansestadt. In einem schönen Kampf wurde der Hamburger SV. mit 3:2 (1:0 bezwungen. Eine vortreffliche Leistung bot Siffling als Mittelläufer, der als bester Mann bezeichnet werden muß.

5000-Mark-Preisausschreiben

Für einen Flug mit eigener Muskelkraft

Mit Genehmigung der Obersten Sportbehörde für die deutsche Luftfahrt veröffentlicht die Polytechnische Gesellschaft zu Frankfurt a. M. ein Preisausschreiben für einen Flug mit eigener Muskelkraft. Es wird ein Preis von 5000 Mark ausgelobt für denjenigen, der als Erster in geschlossener Bahn, ohne zwischen Start und Landung den Boden zu berühren, einen Flug mit eigener Muskelkraft um zwei Wendemarken ausführt, die 500 Meter von einander entfernt sind.

Zwei weitere Preise von 3000 bezw. 1500 Mark werden für besonders gute, der Ausschreibung entsprechende Leistungen innerhalb der Wettbewerbszeit, die vorläufig bis zum 2. September 1935 dauert, ausgesetzt. Die Ausschreibung besagt weiter: Es ist gestattet, daß der Führer des Flugzeuges seine Muskelkraft vor Beginn des Fluges in dem Flugzeug aufspeichert. Die Energieaufspeicherung muß (unter Kontrolle der Technischen Kommission) unmittelbar vor dem Fluge stattfinden und darf nicht mehr als 30 Minuten in Anspruch nehmen. Der Energiespeicher muß beim Fluge mitgenommen werden. Die Verwendung irgend einer andersgearteten Energie als der durch eigene Muskelkraft des Führers erzeugten ist nicht gestattet. Ein Nenngeld wird nicht erhoben. Meldungen sind eingeschrieben an den Präsidenten der Polytechnischen Gesellschaft in Frankfurt a. M., Geh. Regierungsrat Prof. Dr. R. Wachsmuth, Frankfurt a. M., Grillparzerstraße 83, zu richten.

Turngemeinde Gleiwitz — TV. Bobrek 12 : 4

Im Gleiwitzer Jahnstadion traf die Turngemeinde Gleiwitz in einem Freundschaftsspiele auf den Tabellenersten der Kreisklasse Beuthen-Hindenburg. Die Gleiwitzer waren gut in Fahrt und gaben während des ganzen Spieles den Ton an. Bereits in der ersten Halbzeit lagen sie mit 6:2 in Führung. Die Gäste gaben sich große Mühe, jedoch ließ ihr Zuspiel viel zu wünschen übrig und trotz eifrigen Spielez unterlagen sie schließlich zweistellig.

Aus aller Welt

Das Preisschild verriet die Diebin

Düsseldorf. Ein kleiner „Kunstfehler" wurde der 63jährigen Witwe B. an einem schönen Septembertage zum Verhängnis, als sie, bereits einschlägig vorbestraft, wieder einmal ein hiesiges Warenhaus aufgesucht hatte, um ihre Garderobe zu bereichern, ohne die Kassiererin zu belästigen. In der Hauptgeschäftszeit, die den für ihr Gewerbe nötigen starken Publikumsverkehr bringt, durchstreifte Frau B. die Konfektionsabteilung. Mit Warenkenntnis und Geschmack traf sie ihre Auswahl, streifte geschickt einen Damenmantel im Werte von über 200,— Mark vom Bügel, warf ihn seelenruhig über den Arm und strebte dem nächsten Ausgang zu. Eine Verkäuferin, die ihr begegnete und schon den Mund öffnen wollte zu der höflichen Frage, ob sie schon bedient werde, erstarrte plötzlich zur Salzsäule und machte große Augen: an dem Mantel, den die Dame auf dem Arm hatte, baumelte weithin sichtbar noch das Preisschild! Da aber die Preisschilder beim Verkauf erst an der Kasse entfernt werden, wußte die Verkäuferin sofort, wen sie vor sich hatte. Eine Viertelstunde später fand sich Frau B. — ohne Mantel natürlich — auf der Polizeiwache wieder. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung fand man noch einen weiteren Mantel im Werte von über 300 Mark und andere Sachen, die aus weiteren Ladendiebstählen stammten. Vor dem Schöffengericht berief sich die Angeklagte auf ihre unverschuldete Notlage, Vermögensverlust in der Inflation. Da nur ein Diebstahl von der Amnestie nicht erfaßt wurde, kam die alte Frau mit zwei Monaten Gefängnis davon.

Der Professor sieht durch Wände

Rom. Prof. Calligaris von der Universität Rom, der Verfasser des Buches „Telepathie — Radio — Gehirnwellen" ist wieder mit den erstaunlichsten Experimenten an die Oeffentlichkeit getreten. Prof. Calligaris setzte sich also vor eine undurchsichtige Wand, hinter der sich jemand anderes befand. Er ließ eine bestimmte Stelle an der rechten Seite seines Brustkorbes „laden", und nachdem er erst eine Reihe seltsamer Erscheinungen hatte, wie z. B. violettes Licht vor den Augen, Schmerzen zwischen den Fingern und in den kleinsten Narben, konnte er nach etwa einer Viertelstunde genau beschreiben, was hinter der Wand zu sehen war.

Sodann erklärte der Professor, daß jeder Mensch bestimmte Stellen an seinem Körper habe, mit denen er nach Belieben das Kolosseum, die Pyramiden, den Nordpol, den Eiffelturm, den Mount Everest usw. sehen könne (und zwar spiegelt sich das Kolosseum an einer Stelle des Halses, die Pyramiden auf dem rechten Bein). Um diese Visionen zu haben, ist es nicht nötig, daß der Betreffende das Kolosseum, die Pyramiden usw. kennt. Auch Zeit und Raum spielen dabei keine Rolle. Ob man durch eine Wand sieht oder von einem Ende der Welt zum anderen, das ist im Prinzip dasselbe.

Arnold Krieger: „Spielraum für Monika" (Rowohlt Verlag, Berlin 1934). — Monika ist eine Frau, der es an der Seite ihres Gatten und in einer etwas spießbürgerlich angehauchten Umgebung plötzlich zu langweilig wird. Sie versucht ein eigenes Leben aufzubauen und gerät in die Hände einer schwindlerischen Konzertspielertruppe. Ein Vagabundenleben beginnt für die gut bürgerlich erzogene, vom Leben bisher unberührte Frau. Sie erlebt allerhand kritische Stunden, bis sie, des unsteten Lebens überdrüssig, wieder den Weg zu ihrem Mann und in die Kleinstadt zurückfindet. **Eine spannende, erlebnisreiche Unterhaltungslektüre.**

Weihnachtsfeier der „Ostdeutschen Morgenpost“

Beuthen, 26. Dezember.

Am 2. Feiertag veranstaltete die Gefolgschaft der Kirsch-&-Müller-GmbH. („Ostdeutsche Morgenpost“) im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier, bei der 70 Kinder des Betriebes einbeschert wurden. Nach einem Weihnachtspotpourri der Brüder Hübenett, Weihnachtsvorsprüchen von Käthe Draschok, Geschwister Lotte und Trudel Prenzel, Inge Klesch und dem von Hans Günther Schadewaldt am Klavier begleiteten gemeinsamen Gesang der Weihnachtslieder hielt Hauptschriftleiter Hans Schadewaldt die Weihnachtsansprache an die Eltern und Kinder und leitete über zum Erscheinen des Weihnachtsmannes, der jedem Kind einen großen Beutel mit Pfefferkuchen, Schokolade und Nüssen, außerdem jedem Jungen einen Ausschneidebogen und jedem Mädel eine kleine Armbanduhr aus seinem riesigen Gabensack überreichte. Ein lustiges Weihnachtsstück, dirigiert vom Arbeitskameraden Gnatzy, schloß die Nachmittagfeier ab.

Der Abend versammelte die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen in stattlicher Zahl im Ev. Gemeindehaus, wo ein festliches Programm abrollte und mancherlei Ueberraschungen frohe Stimmung auf allen Gesichtern zauberten. Von der Arbeitsfront sah man u. a. Kreisbetriebszellenobmann Wanderka, den Kreiswalter der Abteilung Druck, Schollek, und den Kreispresse- und Propagandawart der DAF., Zock, als Gäste. Der Abend brachte nach den einleitenden Weisen einer Kapelle und dem allgemeinen Lied „Stille Nacht“ die Ehrung einer stattlichen Anzahl von Jubilaren. Betriebsführer Verlagsdirektor Scharke umriß die Arbeit im Betriebe auf der Grundlage der Treue und Kameradschaft und gab einen Rückblick auf das Arbeitsjahr 1934. Er feierte dann die unermüdliche Pflichttreue der Jubilare und forderte die Gefolgschaftsmitglieder auf, auch weiterhin treu zum Betriebe zu stehen. Vor allem wurde als dem ältesten Mitgliede des Hauses, dem Vorsitzenden des Vertrauensrates, Maschinenmeister Mozdzen, ganz besonderer Dank für seine soziale Mitarbeit ausgesprochen.

Den Dank für die Jubilare erstattete Hauptschriftleiter Schadewaldt, der auch später im Laufe des Abends die freudige Mitteilung von der Stiftung einer Betriebsbücherei machen konnte. Unter den Darbietungen des Abends ragten ein Männerquartett und der Chor der Betriebsgemeinschaft hervor. Natürlich erschien auch St. Nikolaus mit seinem Gefolgsmann Knecht Ruprecht, und ließ die nötigen Hiebe verteilen oder tröstete mit einem sinnigen Geschenk. In Herrn Sosnitza lernte man einen stimmbegabten und stimmgewaltigen Sänger kennen, der mit dem „Lenz“ von Hildach, dem Bajazzo und dem Weinliedchen aus der „Undine“ verdienten Beifall errang. Einen weiteren Höhepunkt brachte ein lustiger Sketsch, bei dem der Betriebsführer, der zugleich der Verfasser war, ungeahnte darstellerische Talente entwickelte. Eine Verlosung und ein Preisschießen boten weiterhin viel Unterhaltung. Eine Ueberraschung war es, als plötzlich eine Kapelle der Arbeitsdienstmänner mit dem bekannten Dirigenten der Arbeitsgaukapelle, Musikmeister Mager, erschien und zu oberschlesischen Tänzen aufspielte. Zum Schluß wurde dann noch dem „Schichtenkontrolleur Benzing“, die überflüssig gewordene Arbeitskontrolluhr der „Ostdeutschen Morgenpost“, eine zu Tränen rührende Leichenrede gehalten. Echte Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft kamen an diesem Abend in schönster Weise zur Geltung.

Beuthener Filmschau

„Es war einmal ein Musikus“ im Palast-Theater

Das Palast-Theater hat sich zur Jahreswende in günstigem Sinne gewandelt. Zunächst ist der frühere langjährige Alleininhaber, Franz Wawrczyczek, wieder alleiniger Inhaber des Theaters geworden. Außerdem wurde das Theater vollkommen erneuert. Es zeigte sich am Weihnachtsfeste im neuen geschmackvollen Gewande. Das Festprogramm bringt den heiteren Tonfilm „Es war einmal ein Musikus“. Der Ausweg aus dieser verwickelten Geschichte zweier von Ernst Verebes und Viktor de Kowa dargestellten Studenten, die als Kaffeehausmusiker ihren Aufstieg finden, ergibt sich dadurch, daß es dem einen gelingt, eine Erfindung gebrauchsfertig zu machen. Da zeigt es sich, daß der arme Tanzgeiger und der geniale Erfinder ein und dieselbe Person sind. Dem Glück zweier junger Paare steht dann nichts mehr im Wege. Schauspielerisch beherrscht Szöke Szakall die Lage. Er entfacht brausende Lachstürme. Aber auch R. A. Roberts und Maria Sörensen gefallen aufs beste. Vorgeführt wird noch ein hübscher Kabarett-Tonfilm mit Lotte Werkmeister.

„Die beiden Seehunde“ im Gloria

„Seehund“, das ist die höchst respektlose Bezeichnung der Untertanen für Seine fürstliche Durchlaucht Christian XVII., der sich von den schweren Sorgen des Regierens meist auf der Jagd erholt, während in seinem Ländle raffinierte Geschäftemacher und Ordensjäger die Hand nach den geheiligten Vorrechten der Einwohner ausstrecken. Der Zufall will es, daß ausgerechnet der Dienstmann Heßdörfer, dessen Stand sich gerade vor der Residenz befindet, eine frappante Aehnlichkeit mit der Durchlaucht besitzt, eine Aehnlichkeit, die sogar der Polizei auffällt, so daß sie dem Dienstmann einen anderen Schnurrbart und einen anderen Stand diktieren will. In der „Freiaudienz“ begegnen sich die beiden, Durchlaucht und Dienstmann zum ersten Male. Und während der Mann aus dem Volke sein Leid klagt, kommt Durchlaucht auf die Idee, die Aehnlichkeit mit diesem Braven zu einem kleinen Erkundungsgang durch die Stadt auszunutzen, um wie weiland Harun al Raschid überall unerkannt nach dem Rechten zu sehen. So tauschen denn Dienstmann und Serenissimus wie Prinz und Bettelknabe die Kleider und begeben sich in die gefahrenreichen Gefilde einer zweiten Existenz. Es zeigt sich dann allerdings, daß ein Dienstmann auch mal ganz gut 24 Stunden lang regieren kann, während Seine Durchlaucht nur einen sehr schlechten Dienstmann abgibt und schließlich noch von seinem Stellvertreter aus peinlicher Polizeihaft befreit werden muß. Die etwas kühne Handlung steht und fällt mit Ferdinand Weiß, „Weißferdl“ genannt, der in dieser Doppelrolle wieder köstliche Proben seines volkstümlichen Humors abgibt und bei aller beißenden Kritik gegenüber der deutschen Kleinstaaterei doch ein bißchen Rührung und ernste Moral in die Geschehnisse zu flechten weiß. Es sind zwei erheiternde und restlos erquickende Stunden, die man an den Feiertagen im Gloria erleben konnte. —ß.

„Viktor und Viktoria“ in den Thalia-Lichtspielen

Schon die Besetzung dieses stimmungsvollen Unterhaltungsstückes voll spritziger Einfälle mit Renate Müller und Hermann Thimig stellt den Erfolg sicher. Der Gang der Handlung ist, daß Renate M. dem ebenso wie sie stellungslosen Schauspieler Hempel (Thimig) aushilft, indem sie für ihn als Damenimitator auftritt. Sie wird natürlich bei ihrem ersten Auftreten entdeckt, zum Varieté-Star emporgeführt und muß nun ihre Rolle als Mann, der eine Frau darzustellen hat, weiter leben, was zu überaus komischen Verwickelungen führt. Die bedeutsamsten Mitspieler sind: Hilde Hildebrand, Adolf Wohlbrück, Friedel Pisetta, Fritz Odemar. Spielleiter ist Reinhold Schünzel.

Hindenburg

Nachweihnachtliche Betrachtungen

Das Jahr hat nur einen Abend, an dem sich auch die grämlichsten Sorgenstimmen glätten und neue Hoffnung alle Menschenherzen erfüllt. Leute, die im Laufe des Jahres kaum mehr an die Kirche dachten, vernahmen an den Weihnachtstagen die frohe Botschaft, hörten in den Christnachtsglocken der neuen St.-Josefs-Kirche und der Kirche der Kamillianer die feierlichen Klänge, die ihnen Kindheitserinnerungen wachriefen und das verknöcherte Herz mit der allumfassenden Liebe, die von Betlehem ausging, erfüllten. Und wenn man nun in den Tagen nach dem schönsten aller Feste die Leute betrachtet, dann weiß man nicht, was stärker glänzt: Der Schimmer auf den Gesichtern, die noch voll heimlicher Weihnachtsfreude sind, oder das Glänzen der neuen Schlipse, der Kragenschoner, der Handtaschen und sogar der Aktentaschen. Besonders in der Straßenbahn wird diese stille Pracht ganz augenfällig. Leute, die sonst nichts Auffälliges an sich tragen, deren gestopfte Handschuhe davon erzählen, daß sie nicht auf Rosen gebettet sind, ziehen auf einmal ein nagelneues Zigarettenetui heraus, blank und unverbeult, in dem sich der Wintertag spiegelt; oder ein wie frisch gefallener Schnee glänzendes, glattsteifes Taschentuch, das sich nur knisternd und widerstrebend entfaltet. Und schließlich, welcher Mann hat nicht einen neuen Schlips bekommen? Man sehe sich nur einmal um, alle Straßen wimmeln nur so von den neuen Modellen.

Doch neben all den schönen neuen und glitzernden Dingen hat das Hindenburger Christkind uns allen ein Geschenk gebracht; eine rührende Geschichte. Im Trubel des zweiten Weihnachtsfeiertages in der Stadtmitte, dort, wo sich das hastige Treiben des Verkehrs nach allen vier Himmelsrichtungen erstreckt, war ein Dackel auf der Straße zwischen zwei sich entgegenkommende Straßenbahnen und zwischen zwei vorüberhuschende Autos geraten, und so in die Gefahr, elend überfahren zu werden. Das geängstigte Tier, das weder rechts nochs links konnte, setzte sich zum Erstaunen aller auf einmal auf die Hinterbeine und bat, wie eben nur Dackel zu bitten pflegen, um sein schwarzes Hundeleben! Und siehe da: beide Straßenbahnen hielten an, und beide Autos auch und zuguterletzt entbrannte zwischen den beiden Autowagenführern noch ein freundlicher Wettstreit, wer den so rührend bitten könnenden kleinen Köter in seinem Wagen mitnehmen durfte. Der kleine Dackel aber war beizeiten verschwunden. Ganz still hatte er seinen Tribut an der Liebe, die zu Weihnachten alle Herzen weitmacht, eingeheimst und freut sich seines Lebens in ein neues Jahr hinein. —t.

Werk Donnersmarckhütte ehrt 15 verdiente Arbeitsjubilare

Fünfzehn Gefolgschaftsmitglieder des Werkes der Donnersmarckhütte, die 25 Jahre hindurch dem Werke ihre Treue bekundet hatten, wurden in einer würdigen Feierstunde in Anwesenheit des Werkleiters, Direktor Bannenberg, und der Mitglieder des Vertrauensrats geehrt. Den Arbeitsjubilaren: Schichtmeister-Assistent Alois Wagner, Formermeister Josef Kachel, Schlosser Julius Kania, Schlosser Johann Roik, Drehermeister Max Strzelczyk, Feuerwehrmann Friedrich Gruber, Fomer Ernst Barglik, Putzer Peter Poitzik, Platzarbeiter Alois Habrom, Putzer Johann Weideck, Vorarbeiter Michael Schmischek, Feuerwehrmann August Hassa, Kutscher Franz Hermasch, Schlosser Franz Kukla und Maschinenwärter Franz Papierik wurde zum Zeichen äußeren Dankes eine Uhr überreicht. Namens der Direktion der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke übermittelte ihnen Direktor Bannenberg herzliche Dankesworte. Für die Geehrten dankte in bewegten Worten Schichtmeister-Assistent Wagner. Für den Vertrauensrat entboten die Kameraden Kokoschka und Wawrzik den Arbeitsjubilaren Anerkennung und Dank. Ein schlichtes Mal und ein herzhafter Umtrunk hielten die Jubilare noch in freudiger Stimmung beisammen. -t.

*

* **Bestandene Examina.** Die Tochter des verstorbenen Konrektors der Hilfsschule, Frl. Erika Brauner, hat an der Handelshochschule in Königsberg das Examen als Diplom-Handelslehrerin mit „gut“ bestanden. — Der Sohn des Büroangestellten Czichowski, vom Amselweg 12, der Apothekenpraktikant Rudolf Czichowski in der Johannes-Apotheke bestand das pharmazeutische Vorexamen mit „gut“. — An der Universität in Breslau promovierte zum Dr. med. der Assistenz-Arzt am Hindenburger Knappschafts-Krankenhaus Karl Sozna. -t.

* **Ehrenvolles Alter.** Der Rentier Josef Kittel, von der Lissingstraße 8, konnte bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. — Ebenfalls 80 Jahre alt wurde der Invalide Ferdinand Muasek von der Bismarckhütter Straße 3. — Der Schneidermeister Thomas Dudek von der Brojastraße 34 im Stadtteil Zaborze konnte seinen 75. Geburtstag feiern. D. ist seit 43 Jahren im Handwerk tätig. — Frau Pauline Urban aus der Kolonie Borsigwerk wurde gleichfalls 75 Jahre alt, während Frau Johanna Galussek von der Pachhammerstraße im Stadtteil Zaborze ihren 72. Geburtstag feiern konnte. -t.

Gleiwitz

Weihnachtsfeier im ATV.

Der Alte Turnverein Gleiwitz führte am 2. Feiertag im Haus der Deutschen Arbeit seine Weihnachtsfeier durch. Wie alljährlich, so hatten sich auch diesmal die Turner und Turnerinnen zahlreich zusammengefunden. Nach einleitenden Musikstücken zeigten die einzelnen Abteilungen des Vereins turnerische und tänzerische Darbietungen und bewiesen damit, daß der ATV. hervorragende Arbeit geleistet hat, die in ausgezeichneten Leistungen ihren Ausdruck findet. Prokurist Böhme hielt die Festansprache. Er wies auf die politischen Ereignisse in der letzten Zeit, ferner auf die Saartreuefahrt der Turner und auf den Friedenswillen des Führers und Reichskanzlers hin und betonte, daß das deutsche Volk gerade an diesem Weihnachtsfest so hoffnungsvoll in die Zukunft blicken könne wie es seit sehr langer Zeit nicht möglich war. Prokurist Böhme überreichte dann den an der Saartreuestaffel beteiligten Turnern die Ehrenurkunde und zeichnete die Turnwarte und die eifrigsten unter den Turnern mit dem Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft aus. Weitere turnerische Darbietungen und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder folgten und gaben der stimmungsvollen Feier den Abschluß.

Zum deutschen Bevollmächtigten für Arbeitsfragen in OS. ernannt

Oppeln, 26. Dezember

Der Reichsarbeitsminister hat an Stelle von Regierungsrat a. D. Dr. Brahn auf Grund des Deutsch-polnischen Abkommens für Oberschlesien vom Jahre 1922 den Gewerberat Hase bei der Regierung in Oppeln im Nebenamt zum deutschen Bevollmächtigten für Arbeitsfragen namens der Reichsregierung ernannt. Gewerberat Hase übernimmt das Amt ab 1. 1. 1935.

Ungetreuer Kassierer festgenommen

Hindenburg, 26. Dezember.

Am 22. Dezember wurde ein Vollziehungsbeamter einer Ortskrankenkasse aus Hindenburg festgenommen, der bei den versicherungspflichtigen Arbeitgebern die rückständigen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung einkassierte und etwa in Höhe von 700 RM. unterschlug. Er hatte, um die Unterschlagung zu begehen, die Quittungsdurchschläge vernichtet. Der ungetreue Beamte war dem Trunke ergeben und verbrauchte das unterschlagene Geld für sich.

Wann erlischt der Kündigungsschutz des Vertrauensrates?

Vertrauensratsamt und Betriebsstillegung

Als eine Ausnahme von dem Kündigungsschutz des Vertrauensmannes gilt es nach § 14 Abs. 1 Satz 2 des AOG., wenn die Kündigung infolge Stillegung des Betriebes oder einer Betriebsabteilung erforderlich wird. Der

Begriff der Betriebsstillegung

setzt die Einstellung des mit der organisatorischen Zusammenfassung der persönlichen, sachlichen, immateriellen Betriebsmittel verfolgten Zweckes voraus. Demzufolge entscheidet in erster Linie der Wille des Unternehmers, ob eine Stillegung vorliegt oder nicht. Denn jede Betriebsstillegung ist eine gewollte Aufgabe des Betriebszweckes. Die Arbeits- und Produktionsgemeinschaft zwischen Unternehmer und Gefolgschaft, d. h. die Betriebsgemeinschaft, muß aufgelöst werden, und zwar deshalb, weil der Unternehmer die Verfolgung des mit der Zusammenfassung der Betriebsmittel verfolgten Zweckes aufgibt. Die Betriebsstillegung findet somit ihren Grund und zugleich ihren sichtbaren Ausdruck darin, daß der Unternehmer die Warenerzeugung in der ernstlichen Absicht einstellt, auf die Weiterverfolgung des bisherigen gemeinsamen Betriebszweckes dauernd oder für einen seiner Dauer noch unbestimmten, wirtschaftlich nicht unbedeutenden Zeitraum zu verzichten. Die

Auflösung der Produktions- und Arbeitsgemeinschaft

darf jedoch nicht lediglich ein Mittel zur Erleichterung ihrer Um- und Neubildung sein, wenn der Unternehmer die Befreiung von den Kündigungsbeschränkungen des § 14 AOG. für sich in Anspruch nehmen will (RG. vom 16. Februar 1926 in amtl. Samml. Bd. 113 S. 87). Dies gilt aber nicht, wenn von vornherein eine Stillegung für eine unbestimmte Dauer in Aussicht genommen war, die rasche Wiedereröffnung aber auf besondere unvorhergesehene Umstände, Eingang neuer Aufträge, Witterungsumschlag und dergl., zurückzuführen ist. Die Stillegung muß nur ernstlich gewollt gewesen sein. Der Umstand, daß einige Gefolgschaftsangehörige mit langer Kündigungsfrist mit Aufräumungs- oder Vorratsarbeiten geringeren Umfangs weiterbeschäftigt werden, steht der Annahme einer Stillegung nicht im Wege. In der Eröffnung des Konkurs- und Vergleichsverfahrens über das Vermögen des Unternehmers liegt noch keine Stillegung.

Der Kündigungsschutz des § 14 Abs. 1 AOG. entfällt auch bei der

Stillegung einer Betriebsabteilung.

Erfreulicherweise hat der Gesetzgeber das Ergebnis der nahezu unübersehbar gewordenen Rechtsprechung zu dem entsprechenden § 96 betr. RG. übernommen, indem er davon ausgeht, daß die teilweise Stillegung den Fortfall einzelner Betriebszwecke voraussetzt und nur dann vorliegt, wenn eine selbständige Betriebsabteilung mit besonderem betriebstechnischen Zweck des wirtschaftlich einheitlichen Unternehmens aufgegeben wird. Eine Teilstillegung i. S. v. § 14 Abs. 1 AOG. ist aber nur dann auszunehmen, wenn der Unternehmer eine Betriebsabteilung einstellt in der ernstlichen Absicht, auf Weiterverfolgung des ihr innewohnenden Betriebszweckes zu verzichten.

Anders als diese „horizontale“ Teilstillegung ist die sogenannte „vertikale“ Teilstillegung zu beurteilen, die durch ein „Auskämmen“ von Beschäftigten im Rahmen des Gesamtbetriebes durch gleichmäßige Einschränkung in allen Abteilungen geschieht. Bei derartigen Betriebseinschränkungen, durch die kein in sich abgeschlossener Betriebsteil zum Erliegen kommt, entfällt mithin der Kündigungsschutz des § 14 Abs. 1 AOG. nicht.

Die Kündigung eines Vertrauensmannes

ist aber nur dann zulässig, wenn sie infolge der Stillegung des Betriebes oder einer selbständigen Betriebsabteilung erforderlich wird. Dies wird bei gänzlicher Stillegung stets der Fall sein. Dagegen ist bei einer nur teilweisen Stillegung zu prüfen, inwieweit durch sie auch die Kündigung eines Vertrauensmannes erforderlich wird. An sich hat zwar ein in dem stillgelegten Betriebsteil beschäftigter Vertrauensmann ebensowenig wie seine Arbeitskameraden einen Anspruch auf Weiterbeschäftigung. Jedoch erfordern es die durch § 14 Abs. 1 AOG. geschützten Interessen an einer stetigen Arbeit des Vertrauensrates, daß der Vertrauensmann, sofern er die nötige Eignung aufweist und soweit es die Betriebsverhältnisse zulassen, in den Restbetrieb übernommen wird. Dies gilt aber nur dann, wenn dem Unternehmer nach Treu und Glauben die Weiterbeschäftigung auch zugemutet werden kann. Dagegen kann vom Unternehmer nicht verlangt werden, andere Gefolgschaftsangehörige zu entlassen, um den betroffenen Vertrauensmann noch anderweit unterzubringen. Dem widerspricht auch das Gesamtinteresse der Betriebsgemeinschaft und die Unzulässigkeit einer zu weit gehenden Bevorzugung, wie denn überhaupt eine Ueberspannung des Kündigungsschutzes vermieden werden muß. Abschließend sei noch kurz auf die Frage der

Rückwirkung einer Teilstillegung auf den Gesamtbetrieb

eingegangen. Wie ist die Rechtslage, wenn durch eine Teilstillegung der Posten eines in einer anderen Nebenabteilung beschäftigten Gefolgsmannes überflüssig wird? Kann diesem, wenn er Mitglied des Vertrauensrates ist, gemäß § 14 Abs. 1 Satz 2 AOG. gekündigt werden? Zweifellos wird es bei der Zusammenarbeit auch selbständiger Abteilungen eines Betriebes nicht ausbleiben, daß für ein wirtschaftliches Arbeiten des Restbetriebes der oder jene Arbeitsplatz infolge der Teilstillegung fortfallen muß. Das ist aber keine andere Rückwirkung, wie sie jede Betriebseinschränkung größeren Maßes zeitigt. Eine solche Betriebseinschränkung, mag sie von noch so großem Ausmaß sein und den Restbetrieb noch so tief berühren, ist aber — wie bereits dargelegt — nicht der Stillegung gleichgestellt, so daß in derartigen Fällen die Vertrauensmänner unter dem Schutze des § 14 Abs. 1 AOG. stehen.

„Seefahrt — Ahoi!“ Der Flottenkalender-Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W., legt auf den Weihnachtstisch 1934: **„Seefahrt — Ahoi! Klaus Hollert geht zur See“** von Georg Schulze-Altenburg. (Preis geb. 4,50 RM.) Es ist die harte und doch so schöne Schulschiffszeit des Verfassers auf einem Segelschulschiff des Norddeutschen Lloyd, der hier erzählt wird, als er selbst zum ersten Male hinausfuhr in unbekannte Weiten. Wir erleben mit wie diese jungen Leute in Sturm und Wetter, unter glühender Tropensonne und in eiskalten Nächten, in stetem Ringen mit den Urkräften der Natur zu ganzen Männern werden. Ein frisches, korniges, deutsches Buch für alle, die Sinn haben für Salzwasser, für Urwüchsigkeit und Natur.

Weihnachten so ruhig wie noch nie!

Beuthen, 27. Dezember.

Die Weihnachtsfesttage mit vorangegangenem Wurmbegießen sind vorüber — es leben die Festtage der Jahreswende! Dies gilt besonders in diesem Jahre, wo Sonntage Weihnachten und Neujahr in einer Weise eingeschlossen haben, daß man aus der festlichen Stimmung nicht so recht heraus kann. Erst 1945 haben wir wieder eine ähnliche Folge der Feiertage um Christnacht und Silvesterpunsch, so daß die diesjährige Weihnacht auch ein historisches Erlebnis geworden ist.

Von besonderer Art war zudem die Wetterbegleitung. Noch vor einer Woche sah es in dieser Beziehung aus, als steckten wir mitten im Frühling. Doch die letzte Adventswoche ließ uns merken, daß der Wettergott beabsichtige, dem Feste den Rahmen zu geben, ohne den nun einmal ein „richtiges" Weihnachtsfest nicht zu denken ist. Die Quecksilbersäule fiel bis auf Null, die Geschäfte hatten in den letzten Tagen einen gesteigerten Umsatz. Man hat an zuständigen Stellen festgestellt, daß das diesjährige Weihnachtsfest geschäftlich um etwa 15 Prozent besser war, als 1933. Dann war auch die Sehnsucht nach dem winterlichen Kleide der Natur nicht vergeblich. Denn als man am frühen Morgen des ersten Weihnachtstages die Augen öffnete, erfreute eine weiße Decke das Herz. Und wenigstens die Jugend hatte Gelegenheit, in den Feiertagen etwas Wintersport zu improvisieren.

Das besondere Ereignis der gläubigen Menschheit aber war die in allen Kirchen um Mitternacht des ersten Feiertages gehaltene

Christmesse.

Die Kirchen wiesen eine Fülle auf, die zahlreiche Gläubige zwang, vor den Kirchen der hl. Handlung zu folgen. In fünf Beuthener Kirchen zelebrierten die Pfarrherren ein Hochamt mit Assistenz, wirkungsvoll vom Volksgesang begleitet, in dem ergreifend und festlich die alten Weihnachtslieder erklangen. Die Festtagsstimmung erhöhte in der Kuratie Herz Jesu ein Bläserchor, der die Christmesse mit Weihnachtsliedern vom Turme herab einleitete und so Weihnachtsmelodien in den winterlich gewordenen Weihnachtshimmel hinausblies. Dieser Bläserchor eröffnete dann auch in der Kirche die Christmesse mit dem immer wieder packenden „Stille Nacht" in einer Bearbeitung, die dem Hochfeste einen besonders feierlichen Auftakt gab.

Ebenso waren die weiteren Gottesdienste an den beiden Weihnachtstagen außerordentlich gut besucht, so daß der Geist der neuen Zeit auch hier eine vorteilhafte Auswirkung zeigte.

Vom Standpunkt der Polizei ist von den Festtagen zu sagen, daß sie ruhig verlaufen sind, wie noch nie zuvor. Es gab — soweit Nachrichten am zweiten Weihnachtsfeiertag abend vorlagen —

keine Weihnachtsbaum- oder Gardinenbrände,

keine Unfälle und vor allem keine Selbstmorde aus verzweifelten Nahrungssorgen. Ein schöneres Zeugnis konnte für den Segen der Winterhilfsarbeit nicht abgelegt werden. Es waren deutsche Weihnachten, auf die das deutsche Volk stolz sein kann! . .

Leider haben den letzten Tag vor dem Weihnachtsfest unverantwortliche Elemente zu verbrecherischem Treiben benutzt. In der Nacht zum Heiligen Abend haben Einbrecher nach Durchsägen von Gitterstäben vom Hofe aus sich durch das Fenster Eingang in die Geschäftsräume der Fischhandlung „Nordsee" verschafft. Hier haben sie in einem Tresor über 1000 Mark erbeutet. Etwa zur gleichen Zeit wurde auch ein Einbruch in die Gastwirtschaft von Friedländer auf dem Friedrich-Wilhelms-Ring verübt. Hier war die Beute der Einbrecher 400 bare Mark und Waren im Werte von rund 100 Mark. Dann suchten unbekannte Einbrecher am ersten Weihnachtsfeiertage eine Wohnung in der Bahnhofstraße auf. Nach gewaltsamer Oeffnung der Türen erbeuteten sie in dieser Wohnung eine eiserne Kassette mit rund 140 Mark Inhalt.

Aufregung in der Stadt-Girokasse

Verhängnisvolle Namensgleichheit bei einer Scheckauszahlung

Beuthen, 27. Dezember.

Große Aufregung gab es am Heiligen Abend in der hiesigen Stadtgirokasse. Der Kasse wurden zufällig zwei Schecks mit gleichnamigen Unterschriften zur Auszahlung vorgelegt. Durch die eine Zahlungsanweisung wurde ein Betrag von 3000 Mark, durch die andere ein solcher von 200 Mark gefordert. Nach einer Weile rief der Kassierer den Namen auf den einen Scheck auf. Einer der beiden Namenträger meldete sich und erhielt die Summe von 3000 RM. anstandslos ausgezahlt. Kurze Zeit darauf wurde der zweite Scheck mit dem gleichen Namen gerufen. Als der Kassierer dem Gerufenen 200 RM. übergeben wollte, erklärte der Empfänger, daß er den Scheck über 3000 RM. vorgelegt habe. Ein kurzes Nachschauen, und bald war festgestellt, daß

zwei gleichnamige Personen Schecks mit verschiedenen Beträgen vorgelegt hatten.

Die Person, die eine Zahlungsanweisung von 200 Reichsmark der Kasse übergeben hatte, mußte unberechtigter Weise den Betrag von 3000 RM. in Empfang genommen haben. Die Nachforschungen führten zur Ermittlung des Betrügers in Miechowitz. Wenngleich er auch zunächst den Unschuldigen markierte, förderte eine Durchsuchung den Betrag von 3000 RM. zutage. Er hatte sie im Keller versteckt, was aber den forschenden Augen der Polizei nicht entging. Der Betrüger wurde festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt, so daß er Weihnachten hinter Gittern über seine gemeine Handlungsweise nachdenken konnte und nun sich auf eine strenge Strafe vorbereiten kann.

Vom Zechkumpan überfallen

Hindenburg, 27. Dezember.

Vor einigen Tagen wurde ein Mann auf dem Nachhausewege von einem Manne, den er in einer Wirtschaft kennengelernt hatte, niedergeschlagen und seiner Barschaft in Höhe von etwa 9 RM. beraubt. Der Täter wurde jetzt in der Werderstraße ermittelt und dem Amtsgericht zugeführt.

Beuthen

Der Weihnachtsmann im Flüchtlings-Arbeitslager „Gerhardschacht"

(Eigener Bericht.)

Der Weihnachtsmann ging am Heiligen Abend von Beuthen über Land, um auch die im Flüchtlings-Arbeitslager „Gerhardschacht" Untergebrachten zu bedenken und ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. In seiner Begleitung befanden sich Magistratsrat Dr. König mit einigen Wohlfahrtsbeamten der Stadt, sowie Vertreter der Kreisamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt, der Ortsgruppe Roßberg der NSDAP. und des Deutschen Flüchtlings-Verbandes Oberschlesien. Sie fanden bereits Weihnachtsstimmung vor, für die der Lagerführer Heribert Kompe gesorgt hatte. In dem großen Mannschaftsraume war der Christbaum aufgerichtet. In der Küche war ein Weihnachtsmahl bereitet worden. Gegen hundert Flüchtlinge, die hier zur Pflichtarbeit herangezogen werden, waren um den Weihnachtsbaum versammelt. Sie boten das Bild arbeitsfreudiger Männer, die auf Zucht und Ordnung halten und gewillt sind, bei eifriger Arbeit in treuer Kameradschaft und Gehorsam sich das Brot selbst zu verdienen. Lagerführer Kompe begrüßte die Gäste und die Arbeitskameraden. Er dankte den Vertretern der Stadt und der NS. Volkswohlfahrt für die zusätzliche Betreuung, durch die die Weihnachtsfeier ermöglicht wurde. Während des Mahles sorgten einige Arbeitskameraden für musikalische Unterhaltung. Gemeinsame Weihnachtslieder wurden angestimmt. Man war so eine gemeinsame große Familie, eine Schicksalsfamilie, in deren Kreis die deutsche Weihnachtsfeier eine besondere Erbauungsstunde war. Dr. König sprach kurz über das christliche, deutsche Weihnachtsfest und erhöhte die Weihnachtsstimmung durch Lesung von deutschen Gedichten. Ein Arbeitskamerad verfehlte nicht, Dr. König, der NSV. und dem Lagerführer für die schöne deutsche Weihnachtsfeier und die Festesfreude zu danken. Jeder Arbeitskamerad hatte einen Weihnachtsbeutel und einen Striezel erhalten. Dann wurde noch der Dank dem Führer Adolf Hitler in einem dreifachen „Sieg Heil" zum Ausdruck gebracht.

Weihnachtsfeier an der HTL. für Hoch- und Tiefbau

Einen Tag, bevor die Studierendenschaft in die Ferien ging, veranstaltete die Fachschulschaft eine Weihnachtsfeier. In dem weihnachtlich geschmückten Kantinenraum der HTL. waren Dozenten und Studierende versammelt. Außer dem in der Mitte des Raumes im Glanz der Kerzen leuchtenden Christbaum hatten alle Teilnehmer ihre VDA.-Kerzen mitgebracht. Ein Quartett, zusammengestellt von Kameraden der HTL. sorgte für die musikalische Umrahmung. Nach dem Largo von Händel begrüßte Fachschulgruppenführer Wieloch die Erschienenen. Mit großem Interesse folgte man den Weihnachtserlebnissen eines Frontsoldaten. Diplom-Ing. Pfeifer gab den Anwesenden ein lebendiges Bild von der „Christnacht an der Front". Anschließend las ein Student aus dem Tagebuch eines im Kriege gefallenen Studenten. Unter der Ueberschrift „Deutschland" sprach der Sprechchor der Arbeitsgemeinschaft „Grenzland" an der HTL. Nach dem Transeamus von Greulich sprach Regierungsbaumeister Borchert. Er ging besonders auf die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Dozenten und Studenten näher ein. Dieses kameradschaftliche Verhältnis solle die Weihnachtsfeier zum Ausdruck bringen. Regierungsbaumeister Borchert forderte jeden einzelnen auf, seine Bilanz zu ziehen, ob er sein Ziel erreicht hat oder nicht. Jeder solle nach den Ferien mit frischer Kraft an seine Arbeit gehen und das Versäumte nachholen. Nach einigen gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern dankte in Vertretung des leider dienstlich verhinderten Studiendirektors Wendehorst, Oberstudienrat Appenzeller im Namen seiner Kollegen der Studentenschaft. Allen unerwartet, erschien jetzt St. Nikolaus mit Knecht Ruprecht und einem Teufel. Alle drei waren mit schweren Säcken beladen und leerten diese erst nach Verabfolgung einer Tracht Prügel. Ein gemütliches Beisammensein in der Kaiserkrone beendete die Weihnachtsfeier.

Raubüberfall am Heiligabend

Am 24. 12. um 20 Uhr verlangten in Mikultschütz zwei Männer von einem Kaufmann in seiner Wohnung, daß er ihnen in dem Laden Zigaretten verkaufen solle. Dort hielten sie ihm eine Pistole vor und stahlen 3 bis 4 Mark Bargeld, Zigarren und Zigaretten, und verschwanden unerkannt. Der eine Täter trug eine Maske. Die Ermittlungen sind im Gange.

*

* **Vom eigenen Wagen überfahren.** Am 22. 12. gegen 13,50 Uhr fuhr ein Vekturant aus Beuthen mit einem Gespann Grubenholz die Straße am Bahnhof in Höhe der Osthalle hinunter. Als er wegen des starken Gefälles die Bremse anzog, kam er zu Fall und wurde von seinem eigenen Wagen überfahren. Er brach sich den linken Fuß und zog sich starke Quetschungen der linken Seite zu. Der Sanitätswagen schaffte den Verunglückten nach dem Krankenhaus.

*

* **Stollarzowitz.** 600 Prozent Bürgersteuer. Für die Gemeinde Stollarzowitz ist die Bürgersteuer auf 600 Prozent vom Reichssatz für das Jahr 1935 festgesetzt worden.

Sie wollten sich wegen der schlechten Zensur vergiften

Kattowitz, 26. Dezember.

Wegen eines schlechten Weihnachtszeugnisses begingen zwei Schülerinnen eines hiesigen Gymnasiums einen Selbstmordversuch. Sie fuhren mit dem Beginn der Weihnachtsferien zu einer Freundin nach Sosnowitz, wo sie die Tat ausführen wollten. Sie verschafften sich eine größere Menge Sublimat und begaben sich auf ihr Zimmer. Hier wurden sie von der Mutter der Freundin dabei überrascht, als sie die Flaschen mit dem Gift leeren wollten. Eine der Lebensmüden flüchtete aus der Wohnung und wollte sich in der Nähe des Sosnowitzer Bahnhofs vor einen Zug werfen. Auch hier konnte die Tat verhindert werden. Die beiden Mädchen wurden unter polizeilicher Bewachung zu ihren Eltern nach Kattowitz gebracht.